

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Edelher-Post geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, R. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerladen. R. 2.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländische Postämter. — Bezugs-Verstellungen nehmen außer dem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Dismarckring 18, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Würzburg die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Hg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in ersterer Spalte; 30 Hg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für örtliche Reklamen; 2 Hg. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Reduktion.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Ulfand 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Abenden wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 6. Januar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 7. + 63. Jahrgang.

Unsere Truppen 25 Kilometer vor Warschau!

Vorbereitungen zur Belagerung.

Br. Rom, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Nach Depeschen aus Petersburg melden die Kriegsberichterstatler der dortigen Blätter, daß die deutschen Truppen 25 Kilometer vor Warschau stehen und sich zur Belagerung anschicken.

Die Ortsangaben des gestrigen Tagesberichts.

Berlin, 5. Jan. Von den in dem heutigen Tagesbericht des Großen Hauptquartiers genannten Orten liegen Hoffolz 1 1/2 Kilometer nördlich Semheim, Kosslow und Biskupi 5 Kilometer südwestlich Sopotchew, Pumin 18 Kilometer östlich Lowitsch und 18 Kilometer südlich Sopotchew, Wolimow 15 Kilometer ostnordöstlich Lowitsch.

Ein französisches Urteil über die „russischen Erfolge.“

Das langjährige Mitglied des französischen Generalstabes, General Berthou, augenblicklich wohl einer der angesehensten Militärsachverständigen der Republik, veröffentlicht im „Petit Journal“ eine geradezu schonungslose Kritik der russischen Strategie. General Berthou schreibt, der „Täglichen Rundschau“ zufolge, unter anderem:

Aus den Truppenverschiebungen der Russen bei den masurischen Seen muß man notwendigerweise schließen, daß sie auf einen weiteren Vormarsch in Ostpreußen verzichten, wo sie im übrigen wenig Fortschritte gemacht haben. Wir wissen heute, daß der russische Vormarsch gegen Soldau zum Stehen gekommen ist, ja, daß sogar die Deutschen hier die Offensive ergriffen haben, ihrerseits die Grenze überschritten und Mlawka besetzten. Diese Aufgabe Mlawkas durch die Russen macht die Hoffnung zunichte, die Deutschen ihre Stellungen bei den masurischen Seen verlassen zu sehen. Was den Vormarsch der Deutschen gegen Warschau anbetrifft, so wird er zunächst durch das Fort Nowogeorgiewsk auf ihrem rechten Flügel gehemmt und dann auch durch die äußerst starken Befestigungen von Warschau selbst. Die Russen müssen wirklich viel „Malheur“ haben, wenn sie auch hier herausgeworfen würden. Bei ihrem Feldzugsplan gegen Deutschland standen den Russen zwei Möglichkeiten offen: entweder mußten sie sich ganz Ostpreußens und Westpreußens bis zur Mündung der Weichsel bemächtigen und dann gegen Posen und Thorn vorgehen, oder aber sie konnten sich im Norden auf die Defensive beschränken, und auf dem Umweg über Krakau die Oder abwärts zu marschieren versuchen. Die zuerst angegebene Möglichkeit der Besitzergreifung Ostpreußens kommt wohl nicht mehr in Frage. Die Russen müssen also zu dem anderen Plane ihre Zuflucht nehmen, aber die Sache hat auch hier einen Haken, denn zur Ausführung dieser Tätigkeit müssen sie zunächst in Galizien vollkommen zu Hause sein und dürfen keinerlei Angriffe von den Karpathen mehr zu befürchten haben. Andernfalls könnten sie gezwungen werden, ihren Vormarsch auf Krakau aufzugeben, ein Umstand, der ja leider schon eingetreten ist.

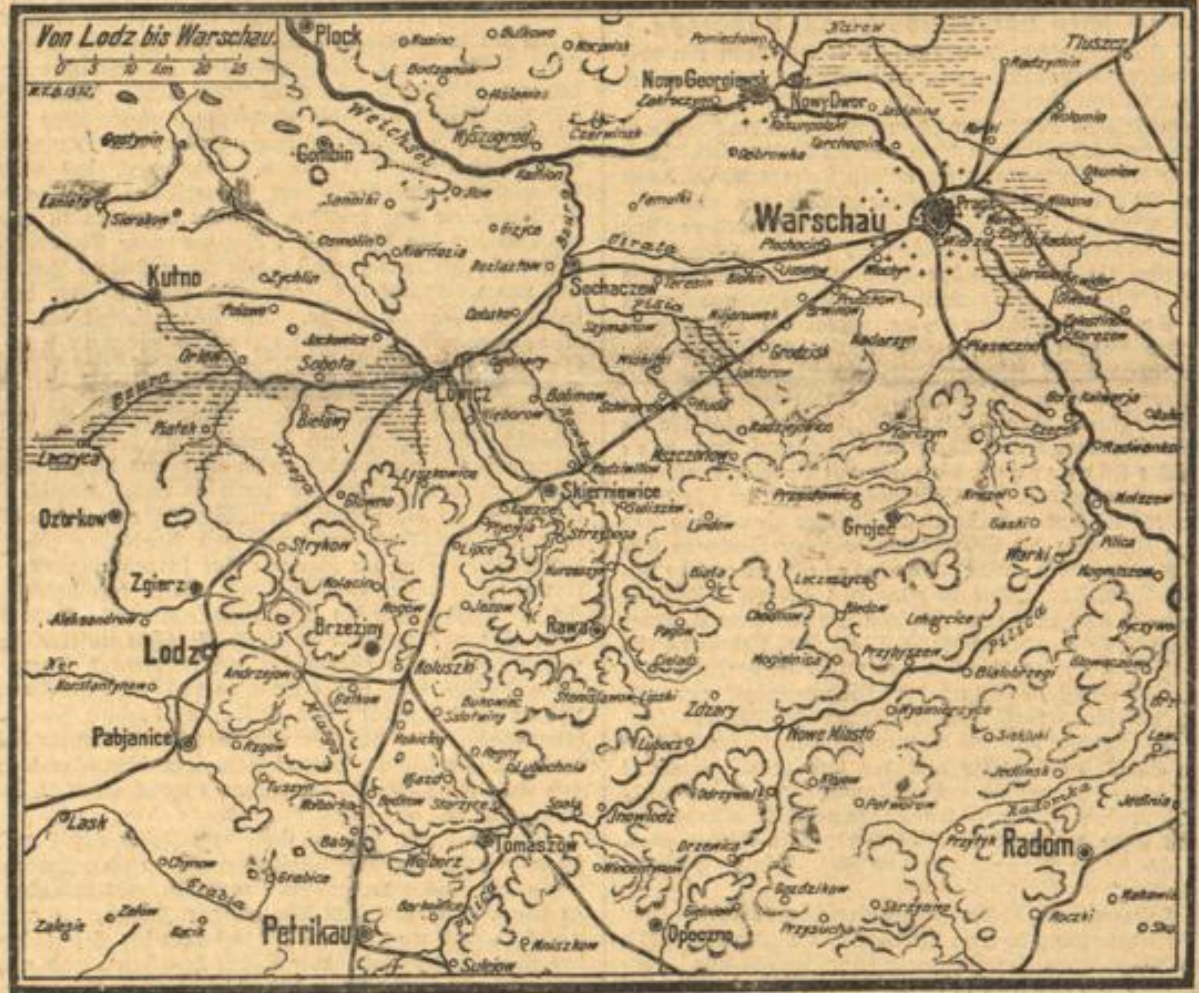
Ein österreichischer Offizier über die Lage der verbündeten Truppen in Westgalizien.

W. T.-B. Wien, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ bringt Schilderungen eines Offiziers über die Lage der verbündeten Truppen in Westgalizien, die so starke Stellungen inne hätten, daß er an eine Bewältigung durch den Feind nicht glaube. Die Angriffe der Russen seien buchstäblich im Feuer zerfallen. Ebenso stark seien die in mehreren Reihen hintereinander angeordneten russischen Linien. Die Russen litten unter ausgesprochenen Kriegsmüdigkeit. Jeden Tag kämen Überläufer herüber; sie klagten über elende Verpflegung. Die russische Artillerie sei überlegen, leide aber an Munitionsmangel. Prächtige Burgen seien die Rheinländer. Sie griffen wie die Teufel an und seien fast zu tapfer. Ihre Offiziere seien immer an der Spitze, während die russischen Offiziere hinter der Schwarmlinie lägen oder hinter der Front mit der Pistole in der Faust, um die Truppen zum Angriff vorzuschieben. Die Russen seien tapfer, sie könnten sich aber nicht ebenso auf die Soldaten verlassen wie die Deutschen, Österreicher und Ungarn. — Der Offizier versichert schließlich, daß die im Felde stehenden österreichisch-ungarischen Truppen hart wie Stahl seien und bei weiterer Fürsorge für ihr körperliches Wohl auch den Winter siegreich durchhalten würden. Diesen Männern sei jede Furcht vor dem Tode geschwunden.

Die militärische, wirtschaftliche und soziale Lage der Donaumonarchie.

W. T.-B. Wien, 5. Jan. Die „Wiener Sonn- und Montagsztg.“ schreibt: Unsere tapfere Armee hat die russische Heereswoge in ihrem Vormarsch in das Herz Deutschlands und der Monarchie aufgehalten und damit eine Tat vollbracht, die nicht nur das Staunen der Zeitgenossen hervorruft, sondern in der Kriegsgeschichte durch Jahrhunderte als eine Leistung der Minderheit gegen eine Überzahl gepriesen werden wird. Gleichzeitig haben wir auch durch ein Zusammenfassen unserer bürgerlichen Widerstandskraft der Ausbreitung der sozialen Not eine Schranke ge-

setzt. Taten des verflochtenen Jahres an die Front schickten, ist ein Beweis dafür, daß auch auf diesem Gebiet der Monarchie Hülfquellen zur Verfügung stehen, die alle Berechnungen unserer Gegner zunichte machen. Schon sind die neuen Einberufungskundmachungen veröffentlicht; die eben verlassenen Abzugspfade der abgezogenen Truppen werden von Neueingetroffenen besetzt. Schon stehen auch die Mannschaften bereit, die auch diese Neueingetroffenen in angestrengter Zeit wieder abgeben werden. Die niederschmetternd diese Prachtleistungen auf unsere Feinde wirken, zeigt die Tatsache, daß die Entente-Presse täglich ihre Leser durch Berichte über revolutionäre Vorgänge in Budapest, Wien oder sonstwo in der Monarchie zu trösten sucht.



zogen und uns dem wirtschaftlichen Verfall erfolgreich entgegenstemmt. Eine wohl vorbereitete soziale Fürsorge hat diese Gefahr in Deutschland und Österreich-Ungarn vollständig ausgeschaltet. Die staatliche Unterstützung für die Familien der Einberufenen, die rechtzeitige Fürsorge für die Beschäftigung der Arbeitslosen, die sorgfältige Ausnutzung aller produktiven Kräfte im Dienste der militärischen und staatlichen Aufgaben hat uns vor dem Gespenst der sozialen und wirtschaftlichen Krise behütet, die Schrecken und Sorgen des Krieges vermindert, die militärische Leistungsfähigkeit in einem alle Berechnungen übersteigenden Maße gesteigert und der tapferen Armee das Vertrauen in die eigenen wirtschaftlichen und sozialen Kräfte gefestigt, und es herborgerufen und gestählt, wo es etwa fehlte. Geradezu überwältigend ist der Triumph, den Deutschland und die Monarchie auf finanziellen Gebieten gefeiert haben. Die Zeichnungen und Eingahlungen auf die Kriegsanleihe haben den Beweis unserer finanziellen Unabhängigkeit vom Ausland geliefert. Dabei unsere Gegner schon beim Beginn des Krieges verhöhnt, daß unsere Widerstandskraft nur allzubaß an dem Fehlen der finanziellen Mittel erlahmen werde, derer der Krieg bedarf, so sehen sie jetzt, daß diese Mittel einen solchen Umfang haben, daß von einer Erschöpfung gar keine Rede sein kann. Mehr als drei Milliarden Kronen sind für die Kriegsanleihe in Österreich-Ungarn gezeichnet worden. Dabei wurden bei den Anleihen bei den Banken und Sparkassen nur Beiträge von 10 Prozent in Anspruch genommen, ein Beweis für die finanzielle Kraft der Bevölkerung der Monarchie, die aus diesem Anlaß zum erstenmal allgemein zum Bewußtsein gekommen ist. Wie groß dieser Erfolg ist und wie stark er auf unsere Feinde gewirkt hat, beweist deren fortwährende Versuche, ihn herabzusetzen und zu verkleinern. Das kräftige Menschenmaterial, reichlich und musterhaft ausgerüstet, sorgfältig und gewissenhaft militärisch eingeübt, das wir in den letzten

Ein russisches Dementi.

W. T.-B. Rom, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der Agencia Stefani: Da einige italienische Zeitungen Gerüchte veröffentlicht haben, daß Rußland Schritte hinsichtlich eines Friedensschlusses unternommen habe, dementiert der russische Botschafter derartige Gerüchte im Namen seiner Regierung in kategorischer Weise. Rußland denke nicht daran, die Friedensfrage zu diskutieren, bis nicht seine Gegner gezwungen sein werden, die Bedingungen anzunehmen, welche die Verbündeten als die einzige Garantie eines dauernden Friedens betrachten.

Die Lage im Westen.

Hefige Kämpfe um Steinbach.

Br. Rotterdam, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Nach einer amtlichen Mitteilung aus Paris dauern die heftigen Kämpfe um das Dorf Steinbach fort. Gestern besetzten die Franzosen das ganze Dorf. Dagegen verloren sie vorübergehend die Verteidigungswerke westlich von Vermedy, wo sie sich gegen die Deutschen nicht halten konnten. Die deutsche Überlegenheit in Maschinengewehren

Br. Rom, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) In einem Briefe aus Dünkirchen schildert der Kriegsberichterstatler Barzini das Unbehagen, das die „Arrofoirs“ (Gieflannen), wie die Franzosen die deutschen Maschinengewehre nennen, unter den Verbündeten verbreiten. Die Deutschen besäßen eine ungeheure Überlegenheit in dieser Waffe.

Pariser Beunruhigung wegen Portugals.

Br. Genf, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die immer noch ausbleibende offizielle Kriegserklärung Portugals an Deutschland beunruhigt

die politischen Kreise in Paris aufs äußerste. Nach hier vorliegenden Meldungen gewinnt die deutschfreundliche Partei im Senat ständig an Einfluß und beginnt ihrerseits Anhänger unter der radikalen Partei der Kammer zu finden. Die Pariser Presse befürchtet, Portugal könne friedliche Wege einschlagen und sie schlägt gegenüber der Republik einen bedrohlichen Ton an. Der „Temps“ widmet der künftigen Haltung Portugals einen Leitartikel, in dem er die Regierung in Lissabon auf die Folgen einer schwankenden Politik hinweist. Er weist die deutschfreundlichen gesinnten Elemente auf das Beispiel des Königs Emanuel hin, der sich der englischen Seeresleitung zur Verfügung gestellt hat und spart nicht mit Drohungen gegen Dom Miguel und seinen Anhang, der, wie erinnerlich sei, klare deutschfreundliche Politik treibe.

Die deutsche Propaganda in Portugal.

W. T.-B. Lvon, 5. Jan. (Nichtamtlich) „Nouvelles“ meldet aus Lissabon: Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß deutsche Propagandaschriften, welche bisher von Handelshäusern und Zeitungen in großer Zahl zugehen, weiter eingeführt werden können.

Zur Zerstörung der „Formidable.“

Die Klagen der „Times“.

Br. Amsterdam, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über den Verlust der „Formidable“: Es ist nur natürlich, daß man Vergleiche zieht und da zeigt es sich, wenn Tonnage und Material in Betracht kommen, daß wir mehr Schiffe verloren haben als die Deutschen. Ziehen wir aber das Alter der Schiffe in Betracht, so sehen die Dinge nicht mehr ganz so schlimm aus. Opfer der deutschen Torpedos sind hauptsächlich ältere Schiffe geworden. Leider waren diese Schiffe sehr stark bemant. Dieser enorme Verlust an Menschenleben ist wichtiger als der Verlust an Material. Unser Verlust an Schiffsmannschaften muß ganz bedeutend größer sein als der der Deutschen und es sind solche Unglücksfälle, die die Bemanning unserer Marine dezimieren und die den Verlust eines Schiffes so sehr ernst machen.

Die englischen Bombenwürfe auf Langeoog.

Der Sonderberichterstatter des „Kol.-Anz.“ gibt von dem Fliegerbesuch auf Langeoog eine anschauliche Schilderung, der wir folgendes entnehmen:

„Vom Frieden auf Erden hören und fingen die Inselleute in der Kirche —, als mitten hinein in die Weihnachtsstille etwas von der Inruhe dieses gewaltigen Krieges klang. Schon während des Läutens heftiger Kanonendonner, und während der Predigt das bekannte Surren der Propeller. Nur stärker, wie es scheint — feindlicher als sonst, und dann eine explosionsartige Erschütterung der Luft. Ein-, zweimal. Das ostfriesische Blut ist nun einmal sehr bläulässig, und darum keine Spur von Erregung. Doch auf der sonst so stillen Dorfstraße berichten die Dorfpolitiker, Zivilstrategen und Dorfbesitzerberichte mit angenehmem Gruß und ohne Erwartung einer Bezahlung den Kirchgängern auch eine neue Mär. In stlicher Richtung schießt gegen 10 1/2 Uhr die freiwillige Inselwache vom Westerturm ein, zwei, drei, vier englische Flugzeuge, die mehr mit Reugierde als mit Angst betrachtet werden. Die Engländer, die mit der allerdings schon grotesk wirkenden Geste tiefer stlicher Entrüstung und rührender Ausdauer die Schandtat deutscher Barbaren festnageln, werden doch nicht harmlose Vadeorte beschließen! Doch, Bauer, das ist ganz was anderes! Deutsche Piraten haben den Boden des heiligen Albion entweiht. Zwar unter dem Schein zwingender militärischer Notwendigkeit; ganz gleich, wir werfen Bomben aus reiner barbarischer Zerstörungswut. Was beabsichtigen die „Kindesmörder“ eigentlich mit dem allerdings verfehlten Bombardement auf das leerstehende Holz der Klosters Locum? Welch sinnlose Wut muß die Engländer über die deutschen Erfolge erlitten haben! Abgesehen von den englischen Luftkroketen der Versuch einer unserer deutschen Fliegerjulen zu empfehlen; man denke: In etwas mehr als Kirchturmshöhe werden die Dinger abgeworfen und fehlen Kilometerweit das Ziel. Pfui! Schamen sollen sie sich.“

Zeitgenössische englische Zeitungsversicherungen.

W. T.-B. London, 5. Jan. (Nichtamtlich) „Daily News“, die ihre Abonnenten bereits gegen eine Gefährdung gegen feindliche Luftangriffe versicherte, hat einen neuen

Fonds von 5000 Pfund Sterling gebildet zur Versicherung gegen eine Beschädigung von See unter der Bedingung, daß das Blatt nicht verpflichtet ist, mehr zu bezahlen, als der Fonds enthält.

Englische Minen an der norwegischen Südküste.

W. T.-B. Berlin, 5. Jan. (Nichtamtlich) Laut norwegischen Pressenachrichten sind zahlreiche Minen an der norwegischen Südküste angetrieben worden, von denen eine durch die norwegische Marinebehörde geborgen und untersucht worden ist. Nach dem Ergebnis der Untersuchung steht, wie wir von amtlicher Stelle erfahren, unzweifelhaft fest, daß es sich um eine englische Mine handelt. In der letzten Zeit haben diese, zwischen der englischen Küste und dem Skagerak fahrende Dampfer ebenfalls treibende Minen. Angesichts dieses Umstandes und bei der anerkannt schlechten Unterbringung der englischen Minen ist als sicher anzunehmen, daß die in der Nordsee und an der norwegischen Küste treibenden Minen desselben Ursprungs wie die zahlreichen an der holländischen Küste angetriebenen sind, die von der holländischen Regierung fast ausschließlich als englische festgestellt wurden.

Der Krieg über See.

Die Engländer beschließen das ungeschützte Daresalam.

Br. Amsterdam, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Nairobi, daß die britischen Kriegsschiffe „Fox“ und „Goliath“ am 15. Dezember einen Vorstoß auf Daresalam ausführten. Die Stadt erlitt durch die Beschädigung beträchtlichen Schaden. Alle im Hafen befindlichen feindlichen Schiffe wurden jahruntauglich gemacht und 14 Europäer und 20 Eingeborene gefangen genommen. Der Verlust der Engländer betrug einen Toten und 12 Verwundete.

Eine weitere Schilderung der Seeschlacht bei Coronel.

Die „Leipz. R. N.“ veröffentlichten einen interessanten Brief eines Mannes von der Besatzung der „Leipzig“ an seine Eltern: „Meine liebe Eltern! Sind diese Zeiten in Euren Händen, so wißt Ihr wohl bereits lange, daß wir am gestrigen Totensonntag den Engländern bei Santa Maria, Insel vor Concepcion an der chilenischen Küste, eine Seeschlacht geliefert haben. Gestern nachmittag 4.30 Uhr kamen die feindlichen Schiffe, zwei Panzerkreuzer, ein geschützter Kreuzer und ein Hilfskreuzer, in Sicht. Um 5 Uhr stiegen bei uns und den Engländern die Toppflaggen hoch. Die Schiffe hatten ihren Kriegsschmuck angelegt. 5.44 Uhr Ferngefecht an Steuerbord. Wir sind alle auf Stationen, das heißt als Maschinenpersonal unter dem Panzerdeck. Ich stehe in der E-Station, die dem feindlichen Feuer abgelegen ist und leite von dort aus den E-Betrieb. Wir waren zu Beginn des Gefechtes alle sehr ruhig und ich blickte von Zeit zu Zeit auf die Uhr und warte auf das Feuer der Geschütze oder den Aufschlag feindlicher Geschosse. 6.26 Uhr erdröhnt bei uns die erste Salve und nun scheint es, als ob wir nur noch aus Donner bestehen. Der Dienstbetrieb wickelt sich mit einer Ruhe ab, als ob Friedensübungen abgehalten würden und nicht bitterer Ernst sei. 45 Minuten rast schon die Schlacht. Wir haben noch keinen Schuß bekommen und die Mienen der Leute werden gespannter und blässer. Ich bin noch so ruhig wie zuvor und denke an Euch. Endlich einmal ein Befehl an die E-Maschine: „Scheinwerfer besetzen.“ Es ist unterdessen Nacht geworden und Regenböden gehen über das Schiff, das in der schweren See furtharbar arbeitet. Auf einmal sehen unsere Geschütze aus. Es ist eine beängstigende Stille. 7 Uhr wird die Entfernung gemeldet. 8500 Meter. Man hört nur noch die schweren Geschütze unserer Panzerkreuzer. 7.19 Uhr pflanzt sich ein beaufendes Hurra durch die Schiffsräume fort. Ein englischer Panzerkreuzer brennt! Die Aufregung beginnt sich aller zu bemächtigen. 7.14 Uhr, ein englischer Panzerkreuzer hat eine furchtbare Explosion. Darauf Schweigen sämtlicher Geschütze. Die Aufregung wächst, wir gehen einzeln an Deck, um zu sehen, was los ist.

Dunkle Nacht, schwere See, vom Feind nichts mehr zu sehen. Er hat die Dunkelheit benutzt und ist geflohen. Wir fahren im Geschwaderverband und suchen. Es ist nichts mehr zu sehen. 7.37 und 8.39 Uhr nochmal Alarm. „Leipzig“ geht zum Angriff vor!“ so lautet der Befehl, den uns das Flaggschiff sendet. Wir sichten den Feind noch zweimal, wenn der Mond die See beleuchtet, können ihm aber nicht

folgen. Die See läuft uns über das Schiff, so schwer ist sie. Hinter uns am Horizont wütet noch einmal der Kampf. Wir sehen nur ein Aufblitzen der Geschütze und beobachten das Einschlagen der Geschosse. Aber dies währt nur kurze Zeit. Abends 10 Uhr fangen wir einen Funkpruch auf Bravo „Rürnberg“ und erfahren, daß der von uns gesuchte Gegner der „Rürnberg“ in die Hände gelassen und zum Sinken gebracht worden ist. Noch die ganze Nacht bleiben wir auf dem Kampfplatz. Auf „Leipzig“ ist kein einziges Geschöß eingeschlagen. Alles ist noch wohl. Kurz vor dem Schiff und dahinter sind die Geschütze eingeschlagen. Heute morgen erfahren wir, daß nur die Panzerkreuzer „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ leicht beschädigt sind.

Ein großer englischer Kreuzer ist gesunken, einer über das ganze Schiff brennend und der dritte an zwei Stellen brennend entkommen. Wir haben im ganzen Geschwader nur einen sehr leicht Verwundeten. Wie wird die nächste Schlacht ausfallen? Gott hat uns wunderbar beschützt. Der schöne Sieg ist uns auch zu gönnen, denn lange genug hat England mit seiner diplomatischen Machination die deutsche Nation geschädigt, wo es nur konnte.“

Völkerrechtsfragen.

Ob wir überhaupt noch ein Völkerrecht haben, darüber hat man sich zeitweise mit widerstreitenden Gefühlen des Jornes und der Scham über die unaufhörlichen groben Rechtsverletzungen seitens unserer Gegner eifrig unterhalten. Wir meinen, man könnte die Erörterung mit der Feststellung beendigen, daß das Völkerrecht, insofern es die Verhältnisse zwischen kriegführenden Staaten zu regeln unternimmt, nur noch im Frieden gilt, im Kriege nicht. Mit anderen Worten: theoretisch besteht es weiter, praktisch ist es gegenwärtig durch die Schuld der Dreierbandenmächte vernichtet. Man braucht nur an die Brutalitäten Englands zu erinnern, mit denen wir gemeineweise ausgehungert werden sollen, um zu wissen, was heute noch vom Völkerrecht besteht und was in Trümmern liegt. Bestehen geblieben ist sozusagen das Prinzip, mit dem aber nichts weiter anzufangen ist; alles andere ist verwüstet und zerklüftet. Was sollen wir Deutsche nun tun? Soll unsere Langmut ewig währen? Oder sollen wir uns nicht vielmehr entschlossen von Bestimmungen loslagen, die unseren Feinden allerdings nützen, indem wir sie immer noch befolgen, die aber zu unserem Schaden ausschlagen, indem die Feinde sich nicht an sie kehren? So fragt auch der Geheimrat Professor Dr. Köhler im denkwürdigen erscheinenden Heft der „Deutschen Juristenzeitung“, und er gibt die blühende Antwort, daß wir gegenüber dem Treiben der Feinde jetzt völkerrechtliche Schranken nur gegenüber einer anständigen Kriegführung zu wahren haben. Namentlich die Kriegführung der Engländer ist aber unanständig, und darum wollen, sollen und dürfen wir uns nicht mehr um ein durchlöcheretes Völkerrecht kümmern. Nur müssen wir fürchten, daß die Feinde weiterhin damit rechnen, wir würden es bei der bloßen Ankündigung bedenkenden lassen und aus angeborener Achtung vor Menschlichkeit und Vertragsrecht doch nicht von der Drohung zur Tat übergehen. Solche Vermutung ehrt uns freilich, aber wir täten endlich einmal gut daran, uns für diese Ehre zu bedanken und auf grobe Klöße noch größere Klöße zu legen.

Die Feinde nehmen sich wahrlich viel heraus. Professor Köhler behandelt in dem erwähnten Aufsatz einige dieser feindlichen Übergriffe aus jüngster Zeit, und es ist nützlich und lehrreich, die Vorgänge im Lichte dieser sachmännischen Darlegungen zu sehen. Als Freiherr von der Goltz in seiner Eigenschaft als Generaladjutant des Sultans durch Bulgarien nach der Türkei reisen wollte, sprach man in England und Frankreich von Neutralitätsverletzung! Die bulgarische Regierung wurde in anmaßlichem Tone dafür zur Rede gestellt, daß sie dem Feldmarschall die Durchreise gestattet habe. Solche Unversämtheiten erlaubt sich also immer noch die Gesellschaft in den westlichen Ländern und wahrlich handelt sie sogar ganz naiv dabei, indem sie wirklich von dem Wahne einer selbstverständlichen Überlegenheit erfüllt ist, mit dem sie alle Welt brutalisieren darf. Nun heißt es aber in

Die Belgier zu Hause und im Exil

Von Dr. jur. R. Schuhmann (Wiesbaden).

Der Zug nach Antwerpen verläßt Rotterdam früh morgens und erreicht nach einigen Stunden Rosendaal, die letzte Station auf holländischem Boden. Dort ist Zugwechsel; auf dem anderen Gleis steht bereits der für Antwerpen bestimmte Zug, belgische Lokomotive und alte belgische Wagen, ein jeder mit der Aufschrift „Neutral“ in Riesenbuchstaben, das Ganze von der Länge eines ansehnlichen Güterzugs. Auf dem Bahnsteig und in den Warteräumen der Station Rosendaal lagern sie zu Tausenden, die belgischen Flüchtlinge, die in ihre Heimat zurück wollen, mit Saak und Pack, Kisten und Koffern, Decken und Bettzeug. Der Bahnsteig ist mit Striden abgesperrt und durch holländische Soldaten bewacht; durch eine durch zwei aufgespannte Stride gebildete Gasse werden die Leute in Gruppen zu je 20 in den Zug gelassen, um lebensgefährliches Gedränge und ein Stürmen des Zuges zu vermeiden. Auch viele Belgier der besseren Stände sind unter der Menge, die allmählich den Zug bis auf den letzten Platz füllt. Der Rest bleibt zurück, um auf den nächsten Zug zu warten, der „vielleicht“ nachmittags geht, vielleicht abends, vielleicht erst am nächsten Tage, denn für die Flüchtlingszüge gilt kein Fahrplan. In meinem Abteil sitzen drei elegante junge Belgier, die aus England zurückkommen, und eine Proletarierfamilie, Mann, Frau und vier kleine Kinder. Der Mann erzählt von värmisch von den Abhelligkeiten und Strapazen, die sie erdulden mußten, und daß das jüngste Kind auf der Flucht in Holland geboren ist. Die drei Herren hören mit steinernen Gesichtern zu, ohne zu antworten; der eine ist aus Charleroi und versteht überhaupt kein Flämisch, die beiden anderen sind zwar Namen aus Antwerpen, aber sie gehören der oberen Klasse an; folglich schämen sie sich der Sprache ihres Volkes und sprechen Französisch — das schau-

derhafte Antwerpener Französisch mit dem scharfen, rollenden r, das an Ostpreußen erinnert.

Nach 20 Minuten Fahrt auf holländischem Gebiet — dann pfeift die Lokomotive, vom Stationsgebäude in Eschem herüber grüßt die schwarz-weiß-rote Flagge, wir sind in Belgien, auf deutschem Gebiet!

Gemüthliche bayerische Landstürmer revidieren die Pässe, aber es vergeht eine halbe Stunde und eine zweite, der Zug fährt noch immer nicht weiter. Aussteigen ist verboten. Ich tue es trotzdem, legitimiere mich als Deutscher und frage den deutschen Stationsvorsteher nach dem Grund des Aufenthalts. „Die Lokomotive kann kein Wasser aufnehmen, die Pumpen sind heimlich unbrauchbar gemacht worden“, lautet die Antwort — wieder ein Akt törichter, sinnloser Sabotage, der den deutschen Beamten, die hier einen aufreibenden Dienst tun, das Leben sauer machen soll. Die Pumpen werden repariert, gleichzeitig wird nach einer neuen Lokomotive nach Antwerpen telephoniert. „Gestern haben wir 24 Stunden Dienst getan, morgen tun wir 36“, sagt ein hinzukommender Eisenbahner lachend. Man ist dergleichen gewohnt. Im Coupe frage ich den Herr aus Charleroi, warum der Zug nicht weiter fährt. Ich sage ihm, weil Ihre Landsleute die Pumpen zerstört haben. Er erwidert: „Wahrlich! Haben die Deutschen die Pumpen selbst zerstört, um nachher dafür einige Belgier erschließen zu können.“ Als ich ihn freundlich frage, wie der Lehrer einen verstockten Schulfing, ob er sich bei dem Unsinne, den er da redet, irgend etwas gedacht hat, antwortet er nicht; er sieht mich schweigend an und seufzt. Er kommt aus England, das erklärt alles. Vom Krieg selbst hat er nichts gesehen, alle Wohlhabenden sind ja vor den ersten Schüssen geflohen.

Es vergehen Stunden und Stunden, die Dunkelheit bricht herein, die Erlaubnis zum Aussteigen wird gegeben, da einige Frauen ohnmächtig geworden sind; der Bahnsteig wird scharf bewacht. Wie notwendig alle Sicherheitsmaßregeln sind, beweist ja der Grund des Aufenthalts. Da die Loko-

omotive aus Antwerpen nicht kommt und holländische Maschinen nicht nach Antwerpen fahren dürfen — es wäre das ein entsetzlicher Neutralitätsbruch — wird schließlich der ganze Zug durch die holländische Lokomotive nach Rosendaal zurückgeführt; die meisten übernachteten im Zug, da Rosendaal völlig mit Flüchtlingen überfüllt ist, und man erreicht erst am nächsten Morgen Antwerpen.

Die Stadt Antwerpen selbst bietet bereits im großen Ganzen dasselbe Bild wie vor dem Kriege; sämtliche Geschäfte und Cafés sind geöffnet, die Straßenbahn fährt wieder, nur die Theater sind geschlossen. Die Kinosatographen spielen am Nachmittag. Um 9 Uhr müssen die Lokale schließen und die Straße muß bald darauf geräumt sein; für die Hotelgäste, deutsche Militärs und Beamten, deutsche Geschäftsleute, die in großer Zahl zurückgekehrt sind, und einige Belgier bleiben die Cafés der Hotels noch bis 11 Uhr auf. Etwa 50 Häuser der Stadt, einige davon in der Nähe der Kathedrale, von deren Spitze die schwarz-weiß-rote Fahne flattert, sind durch Granaten zerstört und liegen in Trümmern. Täglich verkehrt ein Zug von Antwerpen über Löwen nach Brüssel, der fast einen Tag braucht, den vierstündigen Aufenthalt in Löwen mitgerechnet. Das gesamte Personal, bis auf wenige belgische Streckenarbeiter, besteht aus Deutschen. Was deutsche Eisenbahner hier im noch immer feindlichen eroberten Land, unter einer verstockten Bevölkerung, unter ihnen völlig fremden Bedingungen und mit zum Teil ihnen fremdem Material geleistet haben, ist ein stolzes Zeichen deutscher Organisationsgabe, die uns kein Volk nachmacht.

Löwen macht den Eindruck einer Stadt, in dessen dem Bahnhof zunächst gelegenen Viertel eine große Feuerbrunst gemüht hat, die ganze Strohzüge in Trümmern gelegt hat; im übrigen ist das Leben und Treiben ziemlich normal. Die Bewohner gehen ihren Geschäften nach, die meisten in beinahe herkömmlichem Einvernehmen mit den deutschen Landsturm- und Landwehrmännern, mit denen sie sich, soweit es

den Bestimmungen der Haager Konvention ausdrücklich, eine neutrale Macht sei nicht dafür verantwortlich, daß einzelne Personen die Grenzen überschreiten, um in den Dienst eines kriegführenden Staates zu treten. Professor Kohler weist auf diese Bestimmung hin, um die Sinnlosigkeit der englisch-französischen Forderung an Bulgarien darzutun, und er fährt fort: Ob für eine solche Einzelperson der neutrale Staat den Ausgangspunkt oder bloß die Durchgangsstätte bietet, kommt nicht in Betracht; es ist eben Grundgesetz des Neutralitätsrechtes, daß kein neutraler Staat verpflichtet ist, sich um Einzelpersonlichkeiten zu kümmern, sondern nur die Unterstützung durch größere Massen verhindern soll. Ein neutraler Staat darf kein Werbubureau dulden, er darf nicht dulden, daß in ihm eine militärische Truppe sich zu militärischen Operationen gegen einen kriegführenden Staat vereinigt; er darf nicht dulden, daß Schiffe gegen einen kriegführenden Staat ausgerüstet werden, weshalb auch die Vereinigten Staaten mit Recht die Lieferung von Torpedobooten untersagt haben; aber Einzelpersonen, selbst wenn es sich um einen General, ja um den höchsten militärischen Vertreter handelt, sind in ihrer Durchreise nicht zu behindern, mindestens hat der neutrale Staat keine Neutralitätsverpflichtung hierzu.

Große Erregung hat in den letzten Tagen das Werfen von Bomben aus Luftschiffen in Freiburg i. Br. hervorgerufen. Es ist ein Grundgesetz des Völkerrechts, daß unverteidigte Städte nicht beschossen werden sollen, weder vom Land, noch von der See, noch von der Luft aus. Verteidigt ist eine Stadt, wenn sie Festungswerke hat, verteidigt ist sie aber auch ohne Befestigungswerke, wenn sie schon durch ihre städtischen Gebäude den militärischen Operationen Widerstand leistet. Verteidigt heißt so viel als: den gegnerischen Operationen Genuß entgegensetzend; nicht daß die Stadt verteidigt wird, ist das maßgebende, sondern daß das Land durch die Stadt verteidigt wird, daß die Stadt durch Hinderung feindlicher Operationen ein Verteidigungselement bildet. Die kriegführende Macht soll nicht nutzlos zerstören, sie soll auch dann nicht zerstören, wenn sie mit der Zerstörung entfernt liegende Zwecke erstrebt, sie soll nur im Gefolge ihrer militärischen Operationen Städte zerstören.

Betrachtet man die Sache von diesem Standpunkt aus, so muß gesagt werden: das Beschießen einer Stadt, die weder Befestigungen hat, noch in der Operationslinie liegt, ist widerrechtlich; sie ist es auch dann, wenn man damit ein Getreidedepot oder eine Flugzeugfabrik treffen will. Von Seiten der Franzosen und Engländer ist dieser Grundsatz strikte verletzt worden; sowohl die Beschießung von Freiburg als auch die Beschießung von Düsseldorf, von Nürnberg, von Friedrichshafen war völkerrechtswidrig, denn keine dieser Städte ist befestigt und keine lag in der Operationslinie. Sie lagen auch nicht in der Operationslinie für eine Luftoperation, denn die isolierte Zerstörung einzelner Punkte ist noch nicht als militärische Operation oder Gegenoperation zu betrachten.

Solche Völkerrechtsverletzungen geben uns die Befugnis zur gründlichen Repräsentation; sie geben uns auch die Befugnis, namentlich uns von den Bestimmungen der Haager Konvention loszulösen, an die wir nur so lange gebunden waren, als sie auch von anderer Seite aufrecht erhalten wurden. Daher dürfen namentlich unsererseits französische oder englische Städte ohne weiteres bombardiert werden, soweit wir dadurch unsere kriegerischen Pläne fördern.

Das ist nun ja in letzter Zeit angelegentlichem Maße in und mit Nancy geschehen. Entweder lassen wir, wenn uns die Feinde dazu zwingen, ihre Bevölkerung ebenfalls fühlen, was Völkerrechtsverletzungen auf sich haben oder wir sorgen durch unsere Vergeltung für eine heilsame Erziehung und bewirken es, daß solche Schändlichkeiten, wie die des Bombenwurfs auf Freiburg, fortan unterbleiben. Weiter als bis zur erforderlichen Abwehr brauchen wir auf diesem Gebiet ja nicht zu gehen, aber hinter der gleichwertigen empfindlichen Abwehr wollen wir fortan nicht zurückbleiben.

Die neutrale Schweiz.

W. T. B. Basel, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Radr.“ berichten über eine Unterredung des Bundesrats Hoffmann mit einem Vertreter des „Petit Parisien“. Dabei äußerte Hoffmann u. a., man wolle Frankreich glauben machen, daß die Baseler Polizei eine Einmischung der deutschen Polizei bezüglich der Überwachung der Fremden nur allzu gern zulasse. Ich bitte Sie, auf das formellste zu erklären, daß die schweizerische wie die Baseler Regierung niemals die geringste Teilnahme der deutschen Polizei übertragen wird. Das gleiche erkläre ich bezüglich der französischen Polizei. Zuerst sind allerdings Ungeheuerlichkeiten begangen worden. Es gab Überreifer. Beides wird sich nicht wiederholen. Die geographische Lage scheint die Stadt zum Hauptquartier der Spione aller Länder gemacht zu haben. Das ist eine Tatsache, aus welcher sich bedauerlicherweise der Hang ergibt, überall in Basel Spione zu setzen. Bisher ließ unser Gesetz eine Bestrafung wegen Spionage nur zu, wenn sie gegen die Schweiz begangen worden war. Von nun an ist auch in anderen Fällen eine Verurteilung zu Gefängnis durch einen Schweizer Gerichtshof möglich. Zum Schluß lege ich Gewicht darauf, neuerlich gegen jede Infiltration zu protestieren, die darauf abzielt, die Baseler Polizei zur Mitarbeitin und Helferin der Deutschen zu stempeln. Ich hoffe, daß diese Erklärung, die ich mit etwas brutaler Lokalfärbung gegeben habe, jedes Mißverständnis beseitigt.

Die deutsche Wehrmacht.

Ein Schweizer, der Deutschland bereiste, schreibt in einem nordamerikanischen Blatt über seine deutschen Eindrücke: „Man hat in England, in der offenbaren Absicht, die eigenen Fehler zu verdecken, durch die Presse verbreiten lassen, daß die deutsche Heeresleitung gänzlich ungeübte Truppen, die nicht einmal mit dem Gewehr umzugehen verstehen und „vor dem Feind den ersten Schuß abseueren“, an die Front landete. Da ihr „bei den ungeheuren Verlusten nichts anderes übrig blieb“, wollte sie die Lücken möglichst rasch ausfüllen. Ich muß mit aller Bestimmtheit, deren ich fähig bin, versichern, daß kein deutscher Soldat ins Feld ging, der nicht mindestens auf eine Ausbildung von 2 1/2 Monaten zurückblicken konnte. An Freiwilligen allein wird Deutschland in der Lage sein — und ich betone, daß diese Behauptung nicht aus der Luft gegriffen ist, wenn ich auch ihre Quelle nicht veraten darf —, bis zum Frühjahr des nächsten Jahres drei Heere von je 600000 Mann vollständig ausgebildet und ausgerüsteter Truppen ins Feld zu stellen. Dann kommt das nächstjährige Rekrutenkontingent an die Reihe, und in letzter Linie wieder, sollte der Krieg so lange dauern, die Ersatzreserven. Die noch nicht unter Waffen stehende, wehrfähige Männlichkeit Deutschlands zählt heute mindestens sechs Millionen. Man mag darüber im Ausland lachen, was man will. Auf meiner Reise, die mich freuz und quer durch das Reich führte, hielt ich die Augen offen. Und ich sah in den verschiedenen Städten die Tausende und Abertausende junger, kräftiger Männer, die in aller Ruhe ihren bürgerlichen Beruf in der Gewißheit nachginnen, daß sie das Vaterland rufen werde, sobald es ihrer bedürfe. In Verbindung damit hatte der Gedanke, daß Deutschland doch jetzt schon „in Waffen starr“, daß jetzt schon vier Millionen in Feindesland für des Reichs Ehre und Größe kämpfen, beinahe etwas Überwältigendes. Er mußte einem die Überzeugung aufzwingen, daß Deutschland nicht unterliegen kann. Noch eine falsche Meldung möchte ich festnageln. Ich habe es selbst in ausländischen Zeitungen gesehen, daß man „in Berlin in Verwirrung ist, weil das Gardeforps in Flandern vernichtet wurde“. Ich erteile meinem Gewährsmann das Wort: „Die Garde hat überhaupt nicht in Flandern gekämpft. Nur ihr Reservekorps kam vor Ypern zur Verwendung, wo es sich allerdings mit allmählicher Tapferkeit schlug, ohne aber größere Verluste zu erleiden als die übrigen Truppenteile.“ Von einem „Wunsch nach Frieden“ ist wenig oder nichts zu hören. In den Herzen der Deutschen ist mit eisernem Griffel die Überzeugung eingegraben, daß dieser Kampf ohne Rücksicht auf die Opfer durchgekämpft werden

muß, da darin allein Gewähr für einen späteren dauernden Frieden liegt.“

England, der Henker Frankreichs.

Die zutreffende Beurteilung der Lage durch Spanien. In der Madrider „Tribuna“ schreibt E. Canovas Cerverantes: Bei den begeisterten Sympathien, die ein großer Teil der spanischen öffentlichen Meinung für Deutschland empfindet, ist man zu der irrständlichen Auffassung gekommen, als ob diese Hinneigung zu Deutschland einen tiefen Haß gegen unsere Nachbarn, die Franzosen, verhülle. So ist es nicht; Spanien weist einstimmig jedes Zusammenarbeiten mit Frankreich ab, das sich auf diesen Krieg bezöge, zurück, denn unser Volk, das immer vornehmste Gesinnung und Selbstverleugnung gepflegt hat, hat auch die feine Bitterung der Gefahr, es weiß und empfindet, daß wir nichts zu gewinnen hätten, ebenso wie Frankreich nichts gewinnen wird in diesem blutigen Kampfe, in welchem es seine Zukunft und seine Selbstbestimmung aufs Spiel setzt. Es ist möglich, daß man in keinem Lande der Welt außerhalb Spaniens so leidenschaftlich diesen Krieg beobachtet und durchforscht, den Krieg, der einen Schandfleck in der Geschichte der Völker bildet, welche die Urheber des Weltunheils sind.

Vor längerer Zeit sprach eine englische Zeitung von der freien Bildung eines höchsten Gerichtshofes der Zivilisation, zu welchem die neutralen Völker zusammenzutreten sollten, um zu prüfen, wem die Verantwortung dieses Krieges zur Last fiel. Der Gedanke, der überaus schön ist, wird, wir sind dessen sicher, in England keine warme Aufnahme finden, denn England würde sich damit selbst die Waffe schmieden, welche ihm die tiefste Wunde schlägt. Die Spanier haben dieses Mal glücklicherweise klar gesehen. Deshalb hat sich eine große Mehrheit von ihnen entschlossen auf die Seite Deutschlands gestellt; andere sind entschlossene Parteigänger Frankreichs und sehen mit Bitterkeit, wie durch die unfehlbare Macht der Umstände das arme Frankreich verwüstet und vernichtet wird, wie seine Städte zerstört werden durch die Millionen von Kriegern aller Rassen, die sich auf Frankreichs Boden bekämpfen. Spanien ist geteilt zwischen Franzosen-Freunden und Deutschen-Freunden, aber niemand bekennt sich als Freund der Engländer. Dieses ist eine Tatsache, die der Beachtung wert ist. Liegt es wohl daran, daß die Spanier sich unwillkürlich abwenden von den wirklich Schuldigen, und daß wir uns mit unseren Sympathien den beiden Opfern zuwenden, denn sie sind dies wirklich in hohem Grade beide, Deutschland sowohl wie Frankreich.

Deshalb haben wir in der „Tribuna“ wiederholt darauf hingewiesen, daß die Verantwortung der französischen Vorkriegs- und Kriegspolitik, weil sie den Brand der Revanche geschürt haben, der ein Gasen nach Volkstümlichkeit darstellt. Die Politiker der Republik haben die Republik ausgebeutet, und die Ausbeutung Frankreichs ist der Leitsatz ihrer Politik während der letzten 40 Jahre gewesen. Diese Ausbeutung Frankreichs durch seine Staatsleiter hat schließlich auch den Ausbruch des gegenwärtigen Krieges herbeigeführt. Deutschland hat als Attidum vor dem angenommenen höchsten Richterstuhl der Zivilisation seine beharrlichen Bemühungen um die französische Freundschaft aufzuweisen. Für niemand ist es ein Geheimnis, daß sogar der Kaiser geneigt war, Paris amtlich zu besuchen, um Frankreich zu bekunden, daß Deutschland keinen Haß gegen die Franzosen bewahrt, daß es vielmehr wünschte, mit seinem alten Nebenbuhler in Frieden und Freundschaft zu leben. Die Gruppe Delcassé widersetzte sich diesem Veröhnungsplan hartnäckig; sie forderte etwas Unmögliches: die Rückgabe von Elsass und Lothringen. Deutschland konnte das nicht zugestehen, da die beiden Provinzen in früheren Zeiten Deutschland durch Frankreich entrisen worden waren, und jenes ihre Einverleibung in das Deutsche Reich als eine Pflicht erachtete, die es erfüllen mußte. Deutschland wollte nicht und will nicht Elsass und Lothringen an Frankreich zurückgeben, aber ebensowenig hat es Schwierigkeiten bereitet, als Frankreich sich in der ganzen Welt ausdehnte, indem es seinen Kolonialbesitz bedeutend erweiterte und schließlich noch durch Marokko vervollständigte. Während alle anderen Nationen in den letzten Jahren bedeutenden Kolonialbesitz in allen Teilen der Welt erworben haben, hat Deutschland überall Schwierigkeiten gefunden in seinem Bestreben nach Ausdehnung über See. Es hat, man muß es gerechterweise zugeben, nichtsdestoweniger den übrigen Nationen keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Wenn wir mit ernstlichen Bemühungen arbeiten wollen, so hat Deutschland dasselbe Recht auf Marokko wie Frankreich. Außer Spanien sind alle Rechte der übrigen Nationen eingebildeter Art, sophistische Argumente der Diplomatie; trotzdem hat

Norddeutsche sind, die Blatt sprechen, gut verständigen können. Eine Mischsprache von Rämisch und Plattdeutsch ist dort im Entstehen begriffen. Meist sieht man die deutschen „Vorahren“ von kleinen Kindern und Hunden umgeben, mit denen sie ihr Raß teilen. Nicht als ob in Löwen oder sonstwo in Belgien Hungersnot oder irgend welche Knappheit an Lebensmitteln herrsche, das ist eine der Tugenden, die die belgischen Emigranten in Holland erzählt haben und die die Holländer mit nimmermüder Beharrlichkeit aufrecht erhalten und weiter verbreiten. Mit den Bayern, die kein Blatt sprechen, ist die Verständigung schwieriger, aber sie erstreuen sich trotzdem geradezu einer gewissen Beliebtheit. Die Bayern könnten sich alles herausnehmen in Belgien und man würde ihnen alles verzeihen, denn in allen französischen und von Frankreich beeinflussten Gehirnen lebt nun mal die Vorstellung, daß die Brechen von Haus aus Teufel und die von ihnen geknechteten Bayern Engel seien.

Nach Antwerpen, Löwen und das platte Land immerhin den Eindruck von Kriegsländ, so liegt das herrliche Brüssel im tiefsten Frieden da. Elegantes Leben und Treiben auf den Straßen, — dazuwischen die soldatischen Uniformen, wie überall in Belgien im besten Einvernehmen mit dem niederen Volk, von den oberen Klassen dagegen ignoriert und als Luft betrachtet. In den Kaffeehäusern herrscht, wie stets, lebhaftes Treiben; Lokalschlaf ist um 11 Uhr deutscher Zeit, aber noch eine Stunde später sind die Boulevards belebt. Den Nachmittagsstunden pflegen die eleganten Brüsselerinnen im Leerraum von Matthis, Rue de Treurenberg, einzunehmen, den alsbald auch die deutschen Offiziere zu ihrem Stammcafé erkoren. Ein Versuch der Brüsseler, das Lokal deswegen zu boykottieren, mißlang nicht nur völlig, sondern scheint vielmehr den entgegengekehrten Erfolg gehabt zu haben; es ist zwischen 5 und 6 Uhr kein Stuhl dort zu bekommen. Man hat sich dann damit begnügt, das Personal mit Schleifen in belgischen Farben auszurüsten.

Unter einer äußerst milden Zensur erscheinen eine Reihe

von Zeitungen in Brüssel, „Le Réveil“, „La Belgique“ usw., die nach südländischer Art mit ohrenbetäubendem Geschrei auf den Straßen ausgerufen werden. Von den holländischen Zeitungen ist die zwar nicht deutschfreundliche, aber unparteiische „Nieuwe Rotterdamse Courant“ getilgt; das deutschfeindliche „Telegraaf“ ist natürlich verboten. Schleifen mit belgischen Farben und Wölfchen mit dem Bilde des Königs und der Königin werden von Straßenhändlern verkauft und von diesen Personen der oberen Stände getragen. Die deutsche Verwaltung hat gegen dies plöblich hervorbrechende monarchische Gefühl, das den Belgiern früher so fremd war, nichts einzuwenden; nur belgische Fahnen an den Häusern werden nicht geduldet. Die Baueranschläge des früheren Bürgermeisters Rag, in welchen er in verdeckter Weise zum Herausgehen der belgischen Fahnen aufforderte, sind noch zum Teil sichtbar, soweit sie nicht überklebt sind; aber Rag und die Flaggen sind verschwunden! Auch Ragens Bild prangt neben dem des unglücklichen Königs in vielen Schaufenstern; man braucht in Belgien an leitender Stelle nur verbohrt zu sein und gegen den Vorteil des Landes zu handeln; das genügt, um als Patriot gefeiert zu werden. Anschläge des deutschen Gouvernements aus dem Monat September finden sich noch an einigen Stellen, z. B. „durch gefehrmäßig zustande gekommenes Kriegsgericht wurden verurteilt: die Witwe Hortense F. wegen schwerer Verleumdung des deutschen Heeres und eines Angehörigen desselben zu 1 Jahr Gefängnis; der Arbeiter Jacques P. wegen Schießens auf einen deutschen Posten zum Tode.“ Diese Anschläge haben ihren Zweck erfüllt; sie haben der Bevölkerung gezeigt, daß die „Aliboes“ zwar Gedankenfreiheit geben, aber jede Umkehrung des Gedankens in die Tat unmaßstäblich andern. Jeden Tag um 1 1/2 Uhr zieht die Wache mit klingendem Spiel durch die Stadt nach der Kommandantur, die sich in dem belgischen Ministerium am Parc Leopold befindet. Wie in Deutschland sammelt sich an den Straßen das Publikum und keine Wengels laufen, die Melodie mitfeiern,

hinterher. Immer wieder drängt sich die Beobachtung auf, welche Klust in Belgien zwischen dem niederen Volk und der oberen Klassen im Fühlen und Denken herrscht. Diese Verschiedenheit zeigt sich jetzt besonders hinsichtlich der Auffassung der deutschen Okkupation. An den Lifschäulen und den Straßenecken sind die Telegramme des deutschen Hauptquartiers und die des belgischen Depeschensbüros in drei Sprachen, deutsch, französisch und flämisch, angeschlagen, und stets stehen Duzende von Personen davor. Die Leute aus dem Volk lesen die Depeschen schweigend mit ersten Mienen, antreffende Belgier dagegen häufig mit hochberzerrten Gesichtern und zumellen leise aufschauend. Als die Nachricht von der Gefangennahme von 40000 Russen angeschlagen stand, hörte ich, wie ein elegant gekleideter Belgier zu seiner Begleiterin sagte: „Das ist nicht schlecht. Offenbar haben die Russen 80000 Deutsche gefangen und man beliebt uns das auf diese Weise mitzutellen. Oh, es sind Wohlholbe die Deutschen, — ils sont forts blagoureux — das muß man ihnen lassen.“ Derselben Auffassung begegnet man bei allen gebildeten Belgiern. In Belgien selbst wird es schwer für einen Deutschen sein, mit Belgiern der oberen Klassen ins Gespräch zu kommen, wenn man nicht von früher her Beziehungen hat; in Holland dagegen reden sie frei von der Leber weg, in den Hotels, Eisenbahncoups und wo man sie sonst trifft, und werden nicht müde, einem deutsche Niederlagen zu erzählen und von dem auch so naben Zusammenbruch Deutschlands zu sprechen, stets lebhaft sekundiert von den Holländern, so daß man oft das Gefühl hat, sich in einem Tollhause zu befinden.

Während meines Aufenthalts in Belgien fiel mir ein Artikel des Nationalökonomischen Professor Sombart im „Berliner Tageblatt“ in die Hände, in welchem dieser Gelehrte den etwas paradoxen Satz aufstellt, daß in Kriegszeiten die gefühlsmäßige, subjektive Auffassung und Bewertung der Dinge der objektiven, verstandesmäßigen weit vorzuziehen sei. Sombart würde an den Belgiern seine helle Freude

Deutschland Frankreich in Marokko freie Hand gelassen. Wenn es einige Schwierigkeiten erhoben hat, so ist dies geschehen in rechtmäßiger Verteidigung seiner Interessen, indem es Abmachungen traf, die das sicherstellen, was in anderen Kolonialgebieten verabsäumt war. Kann man im Ernst Deutschland anklagen, diesen blutigen Krieg auf den Gefilden Europas verurteilt zu haben?

Rein. Das Deutsche Reich hat sich durch den Reid England in seinen eigenen Grenzen eingeeignet gesehen, ohne die Kraft seiner Rasse und die gewaltigen Reichthümer seiner Industrie entwickeln zu können. Deutschland hat bei seinem Kolonialerwerb nicht das Raubverfahren anderer Nationen befolgt, sich fremde Gebiete anzueignen. Auch Belgien hat in der Kolonialgeschichte der Völker blutige Spuren durch seine Grausamkeiten im Kongostaat hinterlassen. England hat Deutschland überall sein Rein entgegen geschleudert und ihm stets Schwierigkeiten in seiner bescheidenen Kolonialgeschichte in den Weg gelegt. Die Politik des britanischen Reiches hat während der letzten Jahre keine andere Aufgabe gelammt, als sich hartnäckig Deutschlands Entwicklung entgegenzustellen und den gänzlichen Verfall des deutschen Volkes vorzubereiten, als des fürchtbarsten und gefährlichsten Feindes, mit welchem England in seiner langen Geschichte zu rechnen hätte. Die Politik Edwards VII. hatte kein anderes Ziel. Dieser weitbildende und gründliche Kenner der französischen Volkseele schätzte dessen romantische Reigungen aus und fesselte das Schicksal Frankreichs an die Pläne Englands. Zu diesem Zweck bedurfte es nur der geschickten Aufstachelung der Leidenschaften der französischen Politiker und des Chauvinismus einer feilen und leichtfertigen Presse, die ihrerseits den Idealismus eines Volkes ausnützte, der durch eine unfruchtbare Sentimentalität den Zusammenbruch Napoleons III. zu verhüllen suchte.

Die Franzosen haben bedauerlicherweise die Tatsachen verwechselt. Ihr überspannter Patriotismus verleitete sie dazu, zu verkennen, daß es sich bei den Niederlagen ihres Vaterlandes nur um den Zusammenbruch eines Regimes handelte. In dem Kriege von 1870 gegen Deutschland wurde nicht Frankreich gebemüht, sondern die Monarchie Napoleons III., die an ihrer Untüchtigkeit zugrunde ging. Wenn die Politiker und die Presse von Frankreich dies betont hätten, würde England es nicht erreicht haben, den jahrhundertalten Haß Frankreichs gegen England in Zuneigung zu wandeln. Und wir würden jetzt die Republik nicht in Gefahr sehen, auf den Schlachtfeldern, wo ein barbarischer und sinnwidriger Kampf geführt wird, ein Kampf, welcher der Zivilisation zur Unehre gereicht und eine schwere Verantwortung vor der Geschichte bedeutet. Frankreich ist lange Jahre hindurch darauf bedacht gewesen, Ruhm und Vorzug zu erlangen, damit es eines Tages Deutschland erdrücken könne. England hat sich beide Mächte dienlich gemacht, um das Deutsche Reich zu vernichten, und dieses Land mußte sich gegen alle zur Wehr sehen. Dieses ist der wahre Hintergrund des gegenwärtigen Krieges.

Deßhalb fühlen wir Spanier keinen Haß gegen Frankreich, sondern wir sehen mit tiefem Schmerz, wie die Blüte seiner Jugend dahinzieht, durch Englands Schuld, wie seine Städte vernichtet werden in dem Kampfe gegen Deutschland, das seinerseits nur sein eigenes Dasein verteidigt, und das nur ein Opfer ist des Reides und der Ränke der britischen Regierung. England hat während der letzten Jahre sich das höchste Ziel gesetzt, welches irgend eine Rasse jemals erträumt hat. Der Kampf zwischen Rom und Karthago ist ein Spiel gegen diesen Streit, in welchem England mit Überlegung eingetreten ist. Da es die Ausbreitung der teutonischen Rasse fürchtete, hat es versucht, Deutschland einzufallen, indem es sich der Leidenschaften und der Rache suchte anderer Völker bediente, wobei das Reich des Kaisers, für immer verloren, zu Fall kommen sollte. Dieses Mal glauben wir, daß Englands Pläne scheitern werden, und wenn der Krieg zu Ende ist, ist zu erhoffen, daß Frankreich eine gewissenhafte Selbstprüfung vornimmt und erkennen wird, daß sein alter Haß gegen England vollkommen gerechtfertigt war. Dagegen ist als sicher anzunehmen, daß bei unserer Nachbarnation für jetzt und immer die Revancheträume ausgeträumt sein werden, und wenn sich bald Frankreich und Deutschland die Hand reichen werden zur gemeinsamen Abwehr gegen England, dann wird auch der alte Haß verfliegen, der eine Gefahr bildet für die Geschichte dieser beiden großen Völker.

Kaiserlicher Dank an das Staatsministerium.

W. T.-B. Berlin, 5. Jan. (Amtlich.) Auf die an den Kaiser und König gerichteten Neujahrswünsche des preu-

ßen Staatsministeriums ist folgende telegraphische Antwort ergangen: Großes Hauptquartier, 1. Januar. Dem Staatsministerium danke ich herzlich für die Segenswünsche zum Jahreswechsel und zugleich für die aufopferungsvolle, erfolgreiche Arbeit, welche das Staatsministerium in den vergangenen schweren Kriegsmomenten für mich und das Vaterland geleistet hat. Gott gebe, daß das neue Jahr unseren heldenmütigen Truppen weitere ruhmvolle Siege und dem Vaterland einen Dauer versprechenden ehrenvollen Frieden bringt. Wilhelm, R.

Aus dem Kriegsministerium.

W. T.-B. Berlin, 5. Jan. Beim Kriegsministerium gehen noch immer Erfindervorschläge, Auerbietungen und gutgemeinte Ratsschläge in überaus großer Zahl ein. Die Einsender mögen überzeugt sein, daß jede Anregung gewissenshaft geprüft wird und daß die Heeresverwaltung diese von patriotischem Sinn getragene Mitarbeit aller Volksgenossen dankbar anerkennt. Sie sollen aber nicht erwarten, daß in jedem Falle eine Antwort an sie ergeht. Der Umfang, der die Geschäfte des Kriegsministeriums angenommen hat, macht es erforderlich, jede nicht unbedingt notwendige Arbeit zu vermeiden und alle Kräfte der größten und wichtigsten Aufgabe dieser Zentralbehörde, nämlich der Versorgung unseres immer noch wachsenden Riesenheeres mit dem Notwendigen zuzuwenden.

Die Hindenburg-Spende.

W. T.-B. Berlin, 5. Jan. Das „B. T.“ meldet aus Osnabrück: Die städtischen Kollegien Osnabrücks bewilligen für die Hindenburg-Spende 5000 M.

Auszeichnung Richard Dehmels.

W. T.-B. Berlin, 5. Jan. Die „Soff. Ztg.“ berichtet: Richard Dehmel, der bei Ausbruch des Krieges freiwillig als Gemeiner in die Armee eingetreten ist, erwarb sich im Westen vor dem Feind das Eisenerne Kreuz. Dehmel wurde kürzlich zum Brigadefeldwebel befördert.

Deutsche Bahnverwaltung in Feindesland.

Am 1. Januar fanden unter deutscher Verwaltung neunzehn belgische, sieben russische und drei französische Eisenbahnlinien. Ihr Betrieb wird nach deutschem Muster geführt, wenn auch einstweilen noch das Linksfahren beibehalten ist.

Das K-Brot.

Br. Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Daß das K-Brot bisher, in Berlin wenigstens, so außerordentlich wenig in den Verkehr gekommen ist, ist nach einer vom „Verf. Tagebl.“ veröffentlichten Äußerung des Obermeisters der Berliner Bäckervereinigung darauf zurückzuführen, daß die Bäcker sich bisher auf die gesetzlich vorgeschriebenen 5 Prozent Kartoffelmehlzusatz beschränkten, bei dem sie nicht verpflichtet waren, den K-Stempel aufzudrücken. Die Ursache ist nach dieser Äußerung ein außerordentlicher Mangel an Kartoffelmehl und die plötzlich enorme Preissteigerung des Kartoffelmehls, das eine zeitlang sogar teurer war als Roggenmehl. Seit einigen Wochen sind aber bei 300 Berliner Bäckern täglich 40- bis 60.000 Stück K-Brot gebaden worden, die allerdings vorerst nur für Gefangenenernährung bestimmt sind. In kurzer Zeit wird auch das Publikum K-Brot erhalten. Im übrigen steht, immer noch der genannten Quelle, eine neue Verordnung in Aussicht, in der ein Mindestzusatz von 10 Prozent Kartoffelmehl vorgeschrieben werden soll.

Aus der 116. Verlustliste.

(Abtötungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht verwundet, schw. = schwer verwundet, verm. = vermisst, af. = acefange.)

3. Garde-Regiment, Berlin.

(Opfern vom 1. 11. bis 2. 12. und andere Gefechte vom 3. bis 6. 12. 14.)

Hilf. Bauer (Frauenstein) leicht.
 Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, Berlin.
 (Opfern vom 24. 11. bis 2. 12. und andere Gefechte vom 3. bis 14. 12. 14.)

Ref. Richter (Hörheim) leicht.
 Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5, Berlin.
 (Kollino am 20. Wola-Ralowa am 20. und 21. Tuszyn am 21. und 22. Loda am 22. Borowo am 23. und 24. Orzezyno am 24. Nowolnowy vom 28. 11. bis 8. 12. 14.)

Gren. Kowalek (Königsstein) leicht.; Wehrm. Schmidt (Niederbachheim) schw.
 Lehr-Infanterie-Regiment, Berlin.
 (Jordanow am 19. und 20. Gallowel am 20. Andrejpol vom 21. bis 23. und Ipla am 27. 11. 14.)

Ref. Schidel (Oberbrechen) tot.; Hilf. Alendörfer (Wiesbaden) leicht.

Füßler-Regiment Nr. 80, Wiesbaden, Bad Homburg v. d. G. Berichtigung früherer Angaben.

2. Bataillon.
 5. Komp.: Ref. Wagner (Stedenroth) bisher verw., tot.; Ref. Wills (Za) bisher verw., tot.; Ref. Speth (Bremen) bisher verw., tot.; Hilf. Deh (Wemthal) bisher verw., tot.; Hilf. Mittel (Altenbach) bisher verw., tot.; Ref. Euler (Vingelbach) bisher verw., tot.; Gefr. Louis (Hof) bisher verw., tot.

6. Komp.: Ref. Joseph Alendörfer (Wiesbaden) bisher schw., tot.; Hilf. Velten (Straßburg) bisher verw., tot.; Einj.-Freiw. Weg (Schwelm) bisher verw., tot.; Hilf. Jacoby (Simmsbüsch) bisher verw., tot.; Hilf. Bill (Delgesdorf) bisher verw., tot.; Ref. Lober (Wimpfen) bisher verw., tot.; Ref. Heinz (Gonnernberg) bisher verw., verm.; Ref. Kiefer (Kauentbal) bisher verw., verm.; Ref. Werner (Dieblich) bisher verw., verm.; Ref. Stoffel (Waderlam) bisher verw., verm.; Hilf. Böcker (Dohheim) bisher verw., verm.; Ref. Wok (Kensfelden) bisher verw., verm.

7. Komp.: Einj.-Freiw. Knapowski (Fürstenwalde) bisher verm., in Gefangenschaft; Ref. Schaus (Gonnernberg) bisher verm., verm.; Gefr. d. R. Canada (Narwades) bisher verm., verm.; Hilf. Hartmann (Frankfurt) bisher verw., tot.; Hilf. Martin Scherer (Dorndorf) bisher verw., tot.; Hilf. Benzig (Neures) bisher verw., tot.; Ref. Thomas Seibel (Wiesbaden) bisher verw., tot.; Ref. Paul Groß (Wiesbaden) bisher verw., tot.; Einj.-Freiw. Reuter (Wubach) bisher verw., tot.

8. Komp.: Einj.-Freiw. Harstein (Linsburg) nicht tot, sondern schw. in Gefangenschaft; Ref. Follenbach (Eisenbach) bisher verw., tot.; Hilf. Daale (Rehmsdorf) bisher verw., tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Oberlahnstein, Wiesbaden, GdH. Berichtigung früherer Angaben.

2. Bataillon.
 6. Komp.: Ref. Beder (Rautod) bisher verm., zur Truppe zurück; Ref. Binder (Schillingheim) nicht verm., bei der Truppe; Ref. Joseph Jed (Wiesbaden) bisher verm., zur Truppe zurück; Ref. August Franz (Wiesbaden) bisher verm., gestorben 10. 10. 14.; Ref. Koch (Erbach) bisher verm., verm.

7. Komp.: Ref. Köder, nicht Reeder (Herdingen) bisher verm., verm.; Ref. Weigel (Dieblich) bisher verm., zur Truppe zurück; Ref. Runk (Hochheim) bisher verm., zur Truppe zurück; Wehrm. Straub (Dieblich) bisher verm., zur Truppe zurück.

3. Bataillon.

9. Komp.: Bischoff d. R. Baully (Kirchdorf) bisher verm., zur Truppe zurück; Gefr. d. R. Desor (Dornholzhäusen) nicht tot, sondern verm.; Ref. Jund (Kirchdorf) bisher verm., zur Truppe zurück; Wehrm. Gerst (Kirchdorf) bisher verm., tot.; Gefr. d. R. Kofel (Homburg) bisher verm., tot.; Wehrm. Bühl (Ullingen) bisher verm., zur Truppe zurück; Wehrm. Riedel (Fischbach) bisher verm., zur Truppe zurück; Wehrm. Göde (Kunftruden) bisher verm., tot.; Wehrm. Schreier (Dennig) bisher verm., tot.; Wehrm. Kergel (Wiesbaden) bisher verm., verm.; Ref. Dögg (Wiesbaden) nicht tot, sondern bei der Truppe; Wehrm. Wittelind (Fischbach) bisher verm., zur Truppe zurück; Wehrm. Mohloff (Ahnmannshausen) bisher verm., verm.

10. Komp.: Ref. Hofmann (Rutenhain) bisher verm., verm.; Ref. Schmidt 1 (Könstein) bisher verm., tot.; Wehrm. Derrmann (Becheim) bisher verm., tot.; Ref. Adam (Niederböckstadt) bisher verm., tot.

12. Komp.: Unteroff. d. R. Müller (Dornau) nicht verm., sondern krank im Lazarett; Unteroff. d. R. Horn nicht verm., sondern krank im Lazarett; Wehrm. Raas (Ansbach) bisher verm., zur Truppe zurück; Ref. Wisner (Steeberg) bisher verm., verm.; Wehrm. Marloff (Seidberg) bisher verm., verm.; Wehrm. Krieger (Königsstein) bisher verm., tot.; Lamb. Beder (Hundstadt) bisher verm., tot.; Wehrm. Sommer (Hundst.) gestorben infolge Krankheit im städtischen Krankenhaus Wiesbaden 18. 10. 14.; Wehrm. Scherf (Dornholzhäusen) bisher verm., gestorben im Kriegs-Lazarett 1 des 18. Armee-Korps Seban 3. 10. 14.

Deutsches Reich.

* Bundesratsbeschlüsse. W. T.-B. Berlin, 5. Jan. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf der Verordnung über das Ausmahlen von Brotgetreide, der Entwurf einer Verordnung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot, der Entwurf einer Verordnung über die Bereitung von Backwaren und der Entwurf einer Verordnung, betreffend eine Änderung hinsichtlich der Kapitalbeteiligung an einem Unternehmen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Winter, Oberleut. d. R. a. D., zuletzt von der Reserve des Füß.-Regts. Nr. 80 (Mensburg), jetzt beim Landt.-Inf.-Bat. Bremen, zum Hauptm. befördert. * von der Leithe, Oberleut. a. D. (Wiesbaden), zuletzt Leut. im Inf.-Regt. Nr. 28, jetzt beim Landt.-Bat. Wiesbaden, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. * Blume, Oberleut. der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Wiesbaden), jetzt bei der 2. Gef.-Abt. des Fels.-Art.-Regts. Nr. 27. * Schloenbach (Wiesbaden), Oberleut. a. D., zu-

haben. Jede verständnismäßige Auffassung ihrer Lage, die ja der Hoffnung auf bessere Zeiten immer noch Raum lassen könnte — denn wann hofft der Mensch nicht — liegt ihnen weitest fern. Was in ihnen — wenigstens in den führenden Klassen — angesichts der ständigen deutschen Siege lebt, ist nicht etwa die vage Hoffnung, daß sich das Kriegsglück doch noch mal zugunsten der Alliierten wenden könnte; nein es ist ihre tiefste Überzeugung, daß über kurz oder lang die siegreichen Alliierten mit den Fesseln der belgischen Armee in Deutschland einrücken, und daß man dort, auf deutschem Boden, Löwen und Dinant blutig rächen werde, während die Russen das Nachwerk im Osten vollenden. Das „Echo belge“, eine in Amsterdam erscheinende, für die Emigranten bestimmte Zeitung, schrieb noch Ende November in einem Artikel, es sei bei den Alliierten häufig davon die Rede, Belgien „am Ende des Krieges“ durch eine reiche Gebietsvergrößerung auf Kosten Deutschlands zu entschädigen. „Belgien verzichte schon jetzt darauf; das Bewußtsein seiner moralischen Größe und seines Martyriums genüge ihm; Wiederherstellung der alten Grenzen und eine ausreichende, von Deutschland zu zahlende Kriegentschädigung sei das einzige, was man fordern würde.“

Für die Verbreitung solcher Bahndeeen, deren Schaden ja für Belgien auf der Hand liegt, da sie durch die aus dem Exil Zurückkehrenden ja immer wieder in Belgien verbreitet werden, darf man keine Belgier verantwortlich machen, sie stammen natürlich aus England und Frankreich.

Man hört in Holland oft Klagen über angeblichen großen Unmut der Belgier; kurz, es ist eine mißliche Sache, wenn plötzlich der achte Teil der Bevölkerung eines Landes ohne triftigen Grund sein Land verläßt und andere Länder überschwemmt.

Dies ist denn auch die einzige Erkenntnis, die dem unglücklichen, beberrmten Volke zu Hause aufdämmert, daß die, die zum Zeichen des Protestes gegen den Anblick der deutschen Uniform das Land verlassen haben, nicht, wie man anfangs glaubte, die besseren, sondern gerade die schlechteren Patrioten sind. Auch hier wieder ist das niedere Volk der belgischen Obersicht an gesunder Auffassung weit voraus, freilich durch

den Zwang zur Erkenntnis getrieben. Kleine Geschäftsleute, entlassene Arbeiter und Dienstboten bezeichnen bereits die in London lebenden belgischen Millionäre als „Lächer“ und als „trafres“, weil sie dort ihre Renten verzehren, statt sie dem eigenen Lande, das sie notwendiger braucht, zuzuekommen zu lassen, und spotten über die waffenfähigen jungen Belgier, die sich in England verstecken.

Die Engländer, deren Wohltätigkeit gegen die Belgier noch ostentativer war als die holländische, hatten zuerst alle Belgier, auch die bemittelten unentgeltlich aufgenommen und gepflegt. Allmählich aber kam den praktischen Briten die Erkenntnis, daß es sich doch nicht empfehle, waffenfähige, kräftige junge Männer, noch dazu, wenn sie über eigene Mittel verfügten, dauernd ein Schlachtopferleben führen zu lassen. Man machte den Männern zwischen 18 und 35 Jahren daher den Vorschlag, sich entweder für die englische Armee anwerben zu lassen oder in Calais in das belgisch-französische Heer einzutreten. Da den jungen Leuten aber die Wahl zwischen den beiden Armeen zu schwer wurde, entschlossen sich die meisten, nunmehr auf eigene Kosten in England weiter zu leben.

Welche Summen dem Lande dauernd dadurch entzogen werden, daß gerade die besitzenden Schichten zum großen Teil dem Lande fern bleiben, läßt sich leicht ermessen, ebenso wie reich das Land sein muß, das diese Schäden noch immer erträgt. Rot herrscht natürlich bei den ärmeren Klassen, insbesondere auch bei den kleineren Beamten der Staatsverwaltung, Post- und Eisenbahn. Gern würde die deutsche Verwaltung diese in Dienst nehmen und gerne würden diese in ihren Dienst treten, aber sie bedürften dazu, da sie ja dem belgischen König den Dienst eid geleistet haben, einer Autorisation ihrer Regierung, die ihnen gestatten würde, unbeschadet ihres belgischen Dienstes provisorisch bei der deutschen Verwaltung Dienste im Interesse des Landes zu leisten. Aber die belgische Regierung in Havre, von dem dringenden Wunsch befehle, ihr Land vollends zu ruinieren, hat nicht nur diese Genehmigung verweigert, sondern den Beamten nochmals ihren Eid und ihre Pflichten der belgischen Regierung gegenüber eingeschärft. Die Gehälter sollen ihnen ausbezahlt

werden, die englische Regierung schießt sie vor; aber wie diese Gehaltszahlungen die im Lande und nicht im Exil befindlichen Beamten erreichen soll, ist unerfindlich. Die Pflicht der Beamten besteht also in diesem Fall im Verhungern.

Der kleinste Teil der belgischen Heimatlosen befindet sich in Frankreich, von jeder dem Lande der Sehnsucht eines jeden Belgiers. Die unglückliche Liebe der Belgier zu Frankreich ist ebenso alt wie unbegrifflich; trotz ihrer Verwandtschaft mit den Franzosen hätten gerade die französisch sprechenden wallonischen Belgier allen Grund, sich diesen gegenüber gleichwertig, wenn nicht überlegen zu dünken. Die Belgier sind eine ungleich schönere und kräftigere Rasse als die Franzosen; von Degeneration, die sich bei den Franzosen in körperlicher und moralischer Beziehung so unangenehm bemerkbar macht, ist bei ihnen keine Spur zu finden; in den belgischen Städten herrscht Sauberkeit und Ordnung gegenüber der französischen Verwahrlosung und Schlamperei der Provinzstädte; und die belgische Hauptstadt Brüssel kann sich, was Schönheit der Architektur und des Straßenbildes betrifft, sehr wohl mit dem vierfach größeren Paris messen. Wie die Franzosen in Friedenszeiten diese ihnen von belgischer Seite dargebrachte Verehrung durch heftigen Spott vergolten haben, ist bekannt. Gegenwärtig freilich soll ein beifolgsloser Enthusiasmus für alles Belgische in Frankreich herrschen; man küßt die belgische Tricolore und trägt die Belgier auf den Boulevards auf den Schultern, wo man ihrer habhaft wird, wie aus Paris zurückgekehrte Belgier berichten. Andere freilich erzählen, daß, besonders in der französischen Armee, die Begeisterung für die Belgier schon stark nachgelassen habe, da man sie zu anspruchsvoll finde. Anspruchsvoll aber hat man die Belgier systematisch erst dadurch gemacht, daß man sie vergötterte und verherrlichte, in England sowohl wie in Frankreich und in dem neutralen Holland.

Wie lange wird es noch dauern und man wird die, die man zuerst überall so ostentativ mit offenen Armen aufgenommen und so getäuschvoll als Helden und Märtyrer gefeiert hat, überall als Last empfinden und schlecht behandeln.

Das wird dann eine weitere bittere Erfahrung für das arme, betrogene und verratenen Volk sein.

lebt im Inf.-Regt. Nr. 113, lebt beim Ers.-Batt.-Bat. Wiesbaden. * Schmidt (Fritz) (Wiesbaden), Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. bei der 1. (Arbeits-) Komp. 62 Mainz, * Klein, Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (Siegen), lebt bei der 2. Ers.-Abt. des Feldart.-Regts. Nr. 27, zu Hauptb. befördert. * Koch (Erich), lebt Wiesbaden, Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Stab. 2. Aufgeb., lebt beim Ers.-Batt.-Bat. Wiesbaden, zum Ritter befördert. * Kiesau, Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Oberlahnstein), lebt beim Ers.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 50, * Wolff, Leut. der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Wiesbaden), lebt bei der 2. Ers.-Abt. des Feldart.-Regts. Nr. 27, * Vogt u. Frhr. v. Hunolstein (Wiesbaden), Leut. a. D., zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 40, lebt bei der 1. Fest.-San.-Komp. Mainz, * Jordan (Wiesbaden), Leut. a. D., zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 60, lebt beim Ers.-Batt.-Bat. Limburg a. L., * Renard (1 Frankfurt a. M.), Leut. der Landw. a. D., zuletzt von der Garde-Landw. 2. Aufgeb. des 4. Garde-Feldart.-Regts (Wiesbaden), lebt beim Landst.-Inf.-Ers.-Bat. Wehlar, * Spick (Frankfurt a. M.), lebt Wiesbaden, Leut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., lebt im Ers.-Batt.-Bat. Hanau, zu Oberleut. befördert. * Schott, Oberleut. d. R. des Inf.-Regts. Nr. 88 (Mühlhausen i. Thür.), lebt beim Trupp 3 der Fest.-Maschinengew.-Abt. des 18. Armeekorps, * Koch (Hanau), Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., lebt beim Ers.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 57, * Matze (Frankfurt a. M.), lebt Höchst, Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., lebt beim Ers.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 57, * Schuberl (Ebertshausen), Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., lebt beim Ers.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 57, * Deines (Hanau), * Emilus (Deutsch-Erlenau), lebt Limburg a. L., Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., lebt im Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 87, * Reinhard (Höchst), Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., lebt beim Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 88, * Roedel (2 Darmstadt), Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., lebt beim Ers.-Batt.-Bat. Limburg a. L., * Raquet (Stendal), lebt Frankfurt a. M., Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Stendal), lebt beim Ers.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 57, * Kauter, Oberleut. d. L. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Limburg a. L.), lebt beim Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 88, * Heber von Ralsbach, Leut. a. D., zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 64, lebt beim Stabe der 41. Landw.-Inf.-Brig., * Böttich (Frankfurt a. M.), Leut. a. D., zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 78, lebt beim Ers.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 87, * Korherr (Wehlar), Leut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., lebt beim Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 87, * Goes, * Korin (Frankfurt a. M.), Leut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., lebt beim Ers.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 87, zu Oberleut. befördert. * Schoof, * Hofing (Limburg a. L.), Offiz.-Stellvert., lebt beim Landst.-Inf.-Bat. Limburg a. L., zu Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. befördert. * Reutener, Oberleut. der Inf. des Ersatz-Bats. (Limburg a. L.), lebt beim Ers.-Bat. des Eisenb.-Bats. Nr. 4, zum Hauptb. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zwei Vaterländische Abende und ihre Redner.

Der Vaterländische Abend, der heute um 8 Uhr im Kasinoaal, Friedrichstraße 22, stattfand, schloß sich innerlich an die Gedächtnisfeier von H. Delbrück an; waren letztere der Ausdruck der Stimmung am Anfang des Krieges, so will der Jaedische Vortrag das erörtern, was wir in einer Zeit empfinden, in welcher die Schlachten heben. Was werden die nächsten Wochen uns bringen? Eine der Antworten hierauf lautet: Während wir selbst an den beiden Fronten alle französisch-englisch-russischen Angriffe abwehren und unsere Gegner sich an der deutschen Eisenmauer die Köpfe blutig rennen, muß die Türkei den Mesopotamien erobern, und so England an die Kette springen. Wie das zu geschehen hat, darüber wird Ernst Jaedich berichten; er war im Gefolge des Feldmarschalls Erzengel v. d. Goltz jüngst in Konstantinopel und kennt das türkische Heer, ihre Führer, die Zufahrtsstraßen, die Bagdadbahn durch frühere, monatelange Reisen im Orient, gemeinsam mit Paul Rohrbach unternommen, durch und durch. Seine früheren Schriften: „Der aufsteigende Halbmond“ (1908), „Im türkischen Kriegerlager in Albanien“ (1910) und die eben im Druck befindliche: „Die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft“, ver kündigen alle dasselbe Vertrauen zu der türkischen Armee. Jaedich führte 1911 die türkische Studienmission, welche auch unser Kaiser in Kiel empfing, nach den westdeutschen Industriezentren; er war im Begriff, 1914 die deutsch-türkische Hochschule in Konstantinopel zu begründen, als der Krieg ausbrach. Er gibt die guten politischen Flugblätter: „Der deutsche Krieg“ heraus, an welchen F. Raumann, Enden, Erich Marks, Graf C. Reventlow, Fürst Bülow, Euden, Gertrud Bäumer, Ballin u. a. mitwirken. Da der Saal der „Kasino-Gesellschaft“ nicht groß ist, so empfiehlt sich rechtzeitige Platzbestellung. In allen Buchhandlungen und im roten Kreis, (Königl. Schloß, Vorderhaus eine Treppe, Abteilung 4) ist dazu Gelegenheit.

Aber Paul Rohrbach, der am 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Auftrag des „Hansabundes“ im Festsaal der „Turnergesellschaft“ über: „Woher kam der Krieg und wohin führt er uns?“ sprechen wird, entnehmen wir einem Aufsatze des Herrn Professors Dr. Goerbig: „er ist kein Parlamentarier, er ist vielmehr Vertreter einer großzügigen auswärtigen deutschen Politik, die sich aufbaut auf einer gründlichen Kenntnis der fremden Länder und ihrer Beziehungen zu Deutschland, wie sie jetzt sind und wie sie sich demnächst gestalten sollen. Paul Rohrbach hat sich zuerst in weiteren Kreisen durch seine Berichte über Reisen bekannt gemacht, die er in den Gebieten der Bagdadbahn, in Syrien und Palästina unternahm. Er hat zuerst den Deutschen klar zu machen versucht, welches hervorragende Interesse gerade Deutschland an Bau der Bagdadbahn und an der Erschließung und Kultivierung der Euphrat- und Tigrisländer hat. In dem folgenden Jahre bezog er auch die umliegenden Länder in dem Bereich seiner kolonialen, wirtschaftlichen und politischen Untersuchungen, lernte Mesopotamien und die Balkanstaaten gründlich aus eigener Anschauung kennen. Als der Aufstand der Serben in Deutsch-Südwestafrika ausbrach, ernannte ihn unser Kolonialamt zum Reichskommissar mit dem Auftrage, die Erfordernisse der deutschen Farmer in Südwestafrika zu untersuchen und festzustellen. Die Summe seiner reichen praktischen Erfahrungen auf kolonialem Gebiet zog er in seinem Sammelwerk: „Deutsche Kolonialwirtschaft“ und besonders in dem Einleitungsband „Kulturpolitische Grundzüge für die Russen- und Missionstragen“ und in dem ersten Band „Südwestafrika“. Daran schloß sich der zweite Band „Deutsche Kulturtrugaben in China“, in dem er mit einer Reihe von China-kennern auf die Aufgaben der Deutschen in China hinweist.

Seine hervorragende politische Begabung auf dem gesamten Gebiet der auswärtigen Politik zeigte Rohrbach in dem Buch: „Deutschland unter den Weltkriegen“, und in dem anderen: „Der deutsche Gedanke in der Welt“. Als er nach dem Balkankriege 1913 von seiner Reise durch das neuverwandene Gebiet von Konstantinopel zurückkehrte, erkannte er mit klarem Blick, daß Mesopotamien unaufhaltsam den Krieg betrieb. Er machte noch eine Reise nach Südamerika und gründete dann in diesem Frühjahr mit dem bedeutendsten Balkankenner unserer Zeit Jaedich die Zeitschrift „Das größere Deutschland“, mit der ausdrücklichen Absicht, Deutschland auf den kommenden Krieg vorzubereiten. Da sind denn all die tiefgründigen Artikel erschienen, die den Ausbruch des Krieges in unmittelbare Nähe rücken und ihn als unvermeidliche Folge der bedrohlichen Rüstungen und der panlawistischen und großserbischen Treibereien darstellen. Diese Artikel sind zweifellos das Beste, was über den Krieg vor dem Ausbruch geschrieben ist.“

Die Musterung im Landkreis Wiesbaden.

Das Musterungsgeschäft 1915 findet für sämtliche Gemeinden des Landkreises in Wiesbaden, Gathaus, „Zum deutschen Hof“, Goldgasse 4, wie folgt statt: Am Samstag, den 9. Januar, für die Militärpflichtigen der Gemeinde Dellenheim, Diederbergen, Eddersheim, Hirsheim, Raffenheim, Nordenstadt und Widen. Am Montag, den 11. Januar, für die Militärpflichtigen der Stadt Hochheim und der Landgemeinden Wallau, Weilsch, Auringen, Vierstadt und Breckenheim. Am Dienstag, den 12. Januar, für die Militärpflichtigen der Gemeinden Dohheim, Erbenheim, Georgenborn, Gelsch, Jagst und Koppenheim. Am Mittwoch, den 13. Januar, für die Militärpflichtigen der Gemeinden Nedenbach, Nauro, Rumbach, Sonnenberg, Wildschaffen und Frauenstein, sowie diejenigen Militärpflichtigen der Stadt Viebrich, welche 1898 und früher geboren sind. Am Donnerstag, den 14. Januar, die 1894 geborenen Militärpflichtigen der Stadtgemeinde Viebrich sowie die ersten 35 Nam (nach dem Alphabet gerechnet) von Viebrich, die 1895 geboren sind und alle Militärpflichtigen der Landgemeinde Schierstein. Am Freitag, den 15. Januar, der Rest der Militärpflichtigen der Stadt Viebrich, die 1895 geboren sind. Das Geschäft beginnt an allen Tagen um 9 Uhr. Die Stellungspflichtigen müssen jedoch an allen Tagen um 7 Uhr 30 Min. vormittags pünktlich zur Verlesung erscheinen. Stöße dürfen in den Musterungsraum nicht mitgebracht werden.

Wiesbadener Lazarette. Nach der Verwundetenliste der Auskunftsstelle über im Felde stehende russische Soldaten in der Lage Vinto: Landsturmbataillon Wiesbaden: H. Belg (Dellenheim) im städt. Krankenhaus; R. Weisner (Nordenstadt) im Konnenhof; S. Seibel (Niederlindbach) und K. Berthmann (Weilsch) im städt. Krankenhaus. — Ersatz-Landsturmbataillon Wiesbaden: Landsturmann J. Dey (Viebrich) im Lindenhof. — Reserve-Infanterie-Regiment 80: E. Eichhorn (Anspach), Reservist H. Fied (Niederlindbach) und F. Hofmann (Oberreifen) im städt. Krankenhaus; Reservist W. Ruff (Merane) im Lindenhof. — Rekrutendepot des Füsilier-Regiments 80: Füsilier L. Jabs (Westerfeld), Füsilier J. Kaufe (Hagen) und F. Landmann (Schmalenberg) im städt. Krankenhaus. — Rekrutendepot des Reserve-Infanterie-Regiments 80: Füsilier Koch (Friedheim) im Lindenhof. — Rekrutendepot des Landwehr-Infanterie-Regiments 80: Füsilier K. Jung (Hochheim) im städt. Krankenhaus. — Infanterie-Regiment 80: K. Gehring (Wiesbaden) im Hotel Weins; Füsilier Gräbe (Lüdenscheid), Reservist H. Stolz (Viersdorf) und Landsturmann G. Thiele (Avisack) im Lindenhof. — Landwehr-Infanterie-Regiment 80: Wehrmann A. Knst (Montabaur) im Westfälischen Hof; Ersatz-Reservist J. Welger (Friedhofen) im Lindenhof; Wehrmann A. Höhn (Hörschingen) und Wehrmann Arth (Hochheim) im Westfälischen Hof; L. Karburger (Laasphe), Wehrmann J. Rappell (Billing), Wehrmann L. Müller (Wichelbach) und Reservist R. Schmidt (Rogendorf) im Lindenhof; Heinrich Weimer (Viebrich) im Reservelazarett 2; Wehrmann Jammert (Viebrich) im Westfälischen Hof. — Landwehr-Infanterie-Regiment 118: Wehrmann J. Köhler (Weinheim) im Evang. Vereinshaus. — Reserve-Infanterie-Regiment 223: Freiwilliger F. Müller (Worms) im Lindenhof; W. Paulmann (Annen), Musikant H. Spahn (Kudels) und K. Schäfer (Kellenbach) im Lindenhof. — Vespantabteilung Wiesbaden: Wehrmann F. Rung (Schwalbach) im Lindenhof.

Städtische kaufmännische Fortbildungsschule. Der Unterricht wird am Dienstag, den 12. d. M., wieder aufgenommen.

Personal-Nachrichten. Regierungs- und Schulrat Böcker (Wiesbaden) ist zum Geheimen Regierungsrat ernannt worden. — Für den an die Oberrechnungskammer nach Potsdam veretzten Leiter der Rechnungsabteilung für Kirchen- und Schulwesen, Dr. Reichelt, ist ein Nachfolger noch nicht berufen worden. Bis zu dessen Bestellung führt Herr Geheimen Regierungsrat Schulz die Leitungsgeschäfte. — Der für die auf dem Felde der Erde gefallene Landesant.-Oberbuchhalter Stuhl wurde zwei Tage vor seinem Tode zum Leutnant der Landwehr ernannt. — Dem Amtsanwalt Dahl, welcher als Amtsanwaltschaftsrat verließen. (Der Amtsanwaltschaftsrat ist hier in Wiesbaden bisher nicht vertreten gewesen.) — Den Amtsgerichtssekretären Lautendach hier selbst und Wolff in St. Goarshausen ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Keine Notizen. Der neue Lehrgang für Auraschrift in der Stenographenschule Stolze-Schrey (Gewerbeschulgebäude, Zimmer 14), Beltrichstraße 38, begann am Dienstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr. — Im Spangenberg'schen Konversationsorium nimmt von heute ab der Unterricht wieder seinen Anfang; zu gleicher Zeit beginnen neue Kurse in allen Fächern.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. * Konzert. Für das heutige Mittwochs-Konzert, welches wie stets um 8 Uhr in der Marktkirche stattfindet, haben Josephine v. Blarim und Max Busch, Opern- und Konzertänger, ihre Mitwirkung gütigst zugesagt. Frau von Pilgrim wird eine Arie von Handel und ein geistliches Lied von R. Wever, Herr Busch ein „Vater unser“ von Nicolci und die Arie „Es ist genug“ von Mendelssohn vortragen. Herr Petersen wird auf der Orgel eine bisher noch nicht gehörte Orgelsonate von Ludwig Reuboff sowie eine Bassacaglia von Frescobaldi spielen. Der Reinertrag des Konzertes ist für das Rote Kreuz bestimmt. Zur Programmernahme ist jeder Konzertbesucher herzlichst erwünscht. Verwandte haben freien Zutritt.

Musik- und Vortragsabende.

(Ohne Gewähr.) Ein Vortragsabend für die Verwundeten fand am Samstagabend im „Sanatorium Lindenhof“, das jetzt zur Aufnahme verwundeter und kranker Krieger dient statt. Alle Befindliche des saft wohlbesetzten Hauses waren sehr erheit, nach den vergangenen Festtagen und der reichen Weihnachtsgeschenke so rasch wieder einen gemütlichen Abend zu haben. Nicht nur Pianisten, sondern auch berufsmäßige Kunstausübende hatten sich in dankenswerter Weise zu Vorträgen bereit gefunden. Pianist Fischer und

Der Biegler vom Meidensbeater wirkten mit ihrem best bekannten Können und in Fr. Kollinowski lernte man eine junge talentierte Sängerin kennen, die u. a. auch Lieder des beliebigen Professors der Musik, Otto Kern, mit recht viel Geschmack vortrug. Die leitenden Ärzte des Kasinost. Sanitätsrat Dr. van Reenen und Dr. A. Stein, sowie das gesamte Pflegenpersonal wohnten der Feier bei. Ein gemütliches Beisammensein beendete den recht gelungenen Abend, um dessen Zustandekommen sich Frau Baer verdient gemacht hatte.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

Die erste wissenschaftliche Abendunterhaltung des „Rassauischen Vereins für Naturkunde“ findet Donnerstag, den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße, statt. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer wird einen Vortrag halten über: Beobachtungen zur Pflanzen- und Tierwelt der Zeit des Aufstehens der Blütenpflanzen und der Fruchtzeit in Wiesbaden. Gäste sind willkommen.

Der Verein pensionierter deutscher Reichs- und Staatsbeamten usw. hält den 8. d. M., abends 7 Uhr, in der „Barbiere“ seine Monatsversammlung ab.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die 4. Jan. Unsere drei Kasernen, die bisher für Lazarette eingerichtet waren, sind wieder geäumt worden. Die Lazarette wurden in vier große Privatwohnungen verlegt über 300 größtenteils leichtverwundete hier gegenwärtig hier untergebracht. Der Frauenverein ist beständig tätig, um die Genesenen vor ihrem Abgang mit neuer Wäsche usw. zu versehen, so daß sie wohlausgerüstet von neuem ins Feld ziehen.

Letzte Drahtberichte.

Eine Schlacht bei Durazzo.

W. T.-B. Rom, 5. Jan. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ meldet aus Durazzo: Die Schlacht zwischen den Truppen Essad-Paschas und den Aufständischen dauert in der Umgebung Durazzos mit Heftigkeit fort; der Ausgang ist noch ungewiß. Die Aufständischen sind sehr zahlreich und verfügen über eine Menge Waffen. Der Zusammenstoß zwischen ihnen und den Truppen Essad-Paschas wird blutig sein. Essad, der nach Durazzo gekommen ist, um mit den Mitgliedern des Senats, den Vertretern der Fremden und der Notabeln im Hinblick auf eine bessere Organisation des Widerstandes und der Verteidigung zu konferieren, wird sogleich zur Schlachtfeldfront an die Spitze der Truppen zurückkehren, die ihm treu sind, um mit den Aufständischen zu kämpfen. Die Lage wird immer schwieriger werden. Die „Sardegna“ befindet sich noch immer hier. Ihre Anwesenheit beruhigt die Bevölkerung der Fremdenkolonien, die sich in großer Verzweiflung befinden.

W. T.-B. Rom, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Wie „Giornale d'Italia“ ausführt, wird die Lage in Durazzo ernster, weil die Aufständischen entschlossen sind, die Stadt zu besetzen, von der sie nicht mehr weit entfernt sind. Nach ganz neuen Meldungen, die abends bei der Regierung eingetroffen sind, erscheint gegenwärtig eine Gefahr ausgeschlossen zu sein, da beträchtliche Streikräfte Essads unter dessen fähigen Kommando energig Widerstand leisten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die in Durazzo und anderen Orten umlaufenden Gerüchte über eine bevorstehende Landung italienischer Matrosen nicht zu der Annahme führen dürfen, daß die Regierung zu einer solchen Maßregel entschlossen sei. Sie entspringt einzig der berechtigten Befürchtung der italienischen und der anderen Fremdenkolonien. Das einzige, was sicher ist, ist, daß die italienische Regierung entschlossen ist, die Sicherheit der Fremdenkolonie in Durazzo zu gewährleisten. Zu diesem Zweck wird, falls die Aufständischen dazu übergehen sollten, Durazzo unmittelbar anzugreifen, ein Transportschiff zur Verfügung des Admirals Patris entsandt. „Giornale d'Italia“ bemerkt, daß diese Nachricht den Gedanken an eine Landung vollständig ausschließt, weil sie die Möglichkeit offen lasse, im Falle von schwerwiegenden Ereignissen in Durazzo die bedrohten Fremden auf italienischen Schiffen unterzubringen.

Die Aufständischen verlangen die Auslieferung der Gefangenen Franzosen und Serben.

W. T.-B. Rom, 5. Jan. (Nichtamtlich.) „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo, 8 Uhr morgens: Die Aufständischen forderten durch einen vom muslimanischen Komitee unterzeichneten Brief, daß man ihnen die Gefangenen Franzosen und Serben ausliefern. Eine halbe Stunde nach Mitternacht begann der Angriff auf die Stadt. Essad-Pascha, der zu den Aufständischen gegangen war, teilte der italienischen Gesandtschaft mit, daß eine ernste Gefahr bestehe und forderte jede nur mögliche Hilfe. Die Gesandtschaft unterrichtete die Schiffe im Hafen und um 1/2 Uhr morgens gaben die Kriegsschiffe „Mijurata“ und „Sardegna“ zur Verteidigung der Stadt einige Kanonenschüsse ab. Man erreichte dadurch, daß das Geschwehfeuer der Aufständischen aufhörte. Die italienische Kolonie begab sich mit der Gesandtschaft Italiens, Frankreichs und Serbiens an Bord der Schiffe „Sardegna“ und „Mijurata“.

Der Selbstmord eines berühmten türkischen Artilleriehauptmanns.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Wie berichtet wird, befindet sich unter den beim Sturmangriff auf Ardaghan Gefallenen auch der Artilleriehauptmann Assim-Bei, der ehemalige Inspektor des Komites für Einheit und Fortschritt. Er war vor Verlinkung der Verfassung Mitglied der Mission osmanischer Offiziere, die an der Umgestaltung der afghanischen Armee mitwirkte, Assim-Bei zeichnete sich auch während des Balkankrieges in den Kämpfen gegen die Serben aus.

Zu den Nordbrennerien der Russen im Kaukasus.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die Blätter brandmarken in scharfen Worten die gemeldeten Grausamkeiten der Russen in verschiedenen Gegenden des Kaukasus.

Zum Ableben Anton v. Werners.

Br. Berlin, 5. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Im Strohhaus Anton v. Werners liegt heute die Kaiserin durch ihre Hofdame, Fräulein v. Gersdorff, die Kronprinzessin ebenfalls durch zwei Hofdamen, Londoner, und Nemburgermeister Bernuth fand ein Weisheitsreden namens der Stadt. Die Beisetzungsfeier wird wahrscheinlich Freitagmorgen stattfinden.

Unser grosser

Inventur-Ausverkauf

beginnt heute.

Die Vorteile, die wir damit bieten, sind hinreichend bekannt.

Fast sämtliche Abteilungen unseres Hauses sind dieser Verkaufs-Veranstaltung unterworfen.

Bei den vorwiegend der Mode unterstellten Artikeln haben wir ohne Rücksicht auf den Wert

ganz bedeutende Preisermässigungen

eintreten lassen, so daß es gerade in dieser schweren Zeit niemand versäumen sollte, von dieser selten günstigen Kaufgelegenheit den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Eine Besichtigung unserer Schaufenster- u. Innen-Auslagen überzeugt Sie von der ausserordentlichen Preiswürdigkeit unserer Angebote.

Warenhaus Julius Bormass

G. m. b. H. K 95

Wagner, Schmiede, Schlosser, Schreiner, Anstreicher, die sich an der Herstellung von Wagen beteiligen wollen, können sich alsbald an Herrn Wagnermeister Philipp Rühl zu Wiesbaden, Selenenstr. 5, wenden, welcher für Wiesbaden und Umgebung als sachverständiger Beirat bezüglich der von der Handwerkskammer übernommenen Wagenlieferung bestellt und mit deren Vertretung beauftragt ist. F 279

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden.

Spedition
von Fracht- und Eilgütern.
Beförderung von Reisegepäck.
Lagerung von Koffern, Kisten u. Möbeln



J. & G. Adrian,
Hofspeditoure S. M. des Kaisers und Königs.
Bahnhofstr. 6. Telephon 59 u. 6223.

Mobiliar-Nachlaß-Versteigerung.
Morgen Donnerstag, den 7. Januar,
vormittags 10 Uhr beginnend,
versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungsorte
22 Wellrißstraße 22,
nachverzeichnete Gegenstände, als:

1 eleg. Mahag.-Salon-Einrichtung, 1 Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 St. Spiegelschrank, 1 u. 2 St. Kleiderschränke, Ruhbaum-Schreibtisch, n. u. and. Betten, Waschkommode und Nachttische, Kommode, Konsole, Büfett, Auszug, und andere Tische, einzelne Sofas, einzelne Sessel, Ottomane, Plüschmöbel, verstellb. Krankenstuhl, Stager, Spiegel, Bilder, Sitzwanne, Kassenschrank, Kontrollkaffe, Regulateure und andere Uhren, elektr. Tischlampen, Kronleuchter für Gas u. Elektr. u. Föhne mit Stange, Koffer, Kleidungsstücke, Wäsche, Grammophonplatten, Brillen u. Anzeiger, Ripp-, Dekorations- und Aufstellfächer als Vasen, Figuren, Leuchter, versilberte Gebrauchsgegenstände, Vorhänge, Portieren, Tischdecken, Flaschenschrank, Waschmaschine, Küchenschrank, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr und vieles andere mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger,
Auktionator und Taxator.
22 Wellrißstraße 22. — Gegründet 1897. — Telephon 2448.

Verchiedenes
2 Hauptagenturen
für Mainz und Wiesbaden mit Anfaß von aller gut eingeführter Frankfurter Gesellschaft zu vergeben. Off. an Rudolf Hoff, Frankfurt am Main, u. F. S. T. 468. F 136

Allein-Vertrieb
m. rühmlichst bekannten Bouillon-Würfel „Armarad“ für Wiesbaden und Umgebung an tüchtigen energ. Herrn zu vergeben. Sehr begehrte Selbstproduktion; überall nachweisbar mit größtem Erfolg eingeführt. F 74
Martin Aug. Dittrich,
Magdeburg 112.

Art sucht Monatsfuhrwerk
für vormittags. Angebote mit Freidangabe unter N. 832 an den Tagbl.-Verlag.

Miet-Vianos
in billigster Preislage bei
Heinrich Wolff,
Wilhelmstraße 16. Telephon 3225.
1000 Mark vom Selbstgeber gegen gute Sicherheit gesucht. Offerten u. N. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden liebevolle Aufnahme bei Frau Ott, Raatl. gepr. Seb., Mainz, Rheinstr. 40. F 43

Welsch erbenkinder best. u. auch Alt. Herr, würde nette Witwe heiraten (ohne Vermögen). Offerten unter N. 151 an den Tagbl.-Verlag.

Blondine
sucht ebenjolden gut. Herrn zwecks Ehe. Offerten unter S. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Ravalier,
Mitte 30er, eleg. stattliche Erschein., in guten Verhältn., möchte hübsche vermög. Dame von äppiger Figur kennen lernen

Zweds spät. Heirat.
Off. u. S. M. 3370 an D. Franz, G. m. b. H. Wiesbaden. F 43

Zweds Heirat!
Fräulein, ausw., schöne Erschein., 25 J., haushält., mit mehr. tausend Mark, w. mit solch. Herrn in sicherer Stellung in Verbindung zu treten. Offert. u. N. 149 an d. Tagbl.-Verl.

Mobiliar-Nachlaß-Versteigerung.
Morgen Donnerstag, den 7. Jan. cr.,
vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,
versteigere ich im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers u. A. in meinen Auktionsrälen
3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltsgegenstände, als:

1 komplette Ruhb.-Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 Betten,
1 komplette Ruhb.-Schlafzimmer-Einrichtung mit 1 Bett,
1 eich. Büfett, 1 eich. Kredenz, eich. Herren-Schreibtisch mit Lutherstuhl, eich. Ausziehtisch, 18 eich. Rohrstühle, 1 eich. Servante, eich. K. Diener, eich. Wandschrank, eich. Vaseel- und Wandbretter, n. u. l. Spiegel, Kleider- u. Weichzeugchränke, n. u. l. und l. Waschkommode und Nachttische, Kommode, Tische aller Art, Schaufelstühl, n. u. l. Rohrstühle, Kleiderständer, Paravent, Ottomane, Polsterstühle, Spiegel, Bilder, Oelgemälde, sehr gute Perfer-, Smyrna- und Bräffel-Teppiche versch. Größe, Portieren, Gardinen, Rouleaus, Weichzeug, als: Tisch- und Bettwäsche, Herrenkleider, Uniformen, Glas, Porzellan, Luster für Gas- und elektr. Licht, elektr. Stehlampen, Petrol-Stehlampen, Vacuum-Reinigungsapparat, 2 Gasbadeöfen, Gasbadeofen, Gasherd mit Ständer, Veranda-Nachmöbel, Flurtoilette, Koffer, fast neue Pilschpino-Kücheneinrichtung, Küchenanrichte, Steckleiter u. vieles mehr meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,
Auktionator und Taxator.
Fernruf 6584. — 3 Marktplatz 3. — Fernruf 6584.

Verschiffungen
über neutrale Häfen




Auskünfte über Verladeangelegenheiten, über Frachten, sowie Besorgung von Transport- und Kriegsrisikoversicherung erteilt 1782
L. Rettenmayer, Kgl. Hofspeditour, Nikolasstr. 5.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.




Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers,
Gesr. d. Res. Theodor Wolf,
sagen herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Eleonorenstr. 10, den 5. Januar 1915.

Inventur- Ausverkauf

von Montag, den 4., bis Sonntag, den 17. Januar 1915.

Durch rechtzeitige günstige Abschlüsse war ich imstande, grosse Warenposten **noch zu ganz alten niedrigen Preisen** zu beschaffen. Ferner ist es mir gelungen, Einzel- und Restfabrikposten sowie Reismuster in Damenwäsche, Tischzeugen, Handtüchern, Schürzen und Unterzeugen **etwa 35-40 Prozent unter dem tatsächlichen Wert** einzukaufen. Dann habe ich grosse, der Mode unterworfenen Bestände meines enormen Lagers tief im Preise herabgesetzt.

Alle diese grossen Vorteile lasse ich meiner werten Kundschaft ungekürzt zugute kommen!

Damen-Wäsche.

4 Serien	Taghemden	heut. Wert bis	6.50	3.90	2.75	2.25	jetzt	3.25	2.65	1.95	1.⁹⁵
4 Serien	Beinkleider	heut. Wert bis	6.50	4.25	2.75	2.25	jetzt	3.25	2.65	1.95	1.⁹⁵
200 Stück	Barchentbeinkleider	teils sonst bis	4.90	3.25	2.50	1.95	jetzt	2.25	1.65	1.25	1.¹⁰
4 Serien	Nachthemden	sonst bis	9.75	8.50	6.00	4.25	jetzt	5.95	4.95	3.75	2.⁹⁵
4 Serien	Untertaillon	sonst bis	3.90	2.90	2.25	1.15	jetzt	2.75	1.95	1.45	85³
3 Serien	Tailenröcke	sonst bis	12.50	9.50	8.00		jetzt	7.50	6.25		3.⁹⁵
2 Serien	Nachtjacken	sonst bis	2.75				jetzt	1.95			1.⁹⁵

Ca. 400 Teile „Reismuster“
Damen-Wäsche etwa **40** Prozent unter tatsächlichem Verkaufspreis.

Weisse Stückware.

4 Posten	Hemdentuche 80 cm breit	heut. Wert	58 ³	48 ³	45 ³	38 ³	jetzt	42 ³	35 ³	32 ³	24³
4 Posten	Elsäss. Hemdentuche 80 cm breit	heut. Wert	95 ³	85 ³	78 ³	64 ³	jetzt	68 ³	64 ³	58 ³	48³
3 Posten	Bettuchkretone 160-150 cm breit	heut. Wert	2.10	1.70	1.25		jetzt	1.48	1.28		88³
3 Posten	Bettuchhalbleinen 160-150 cm breit	heut. Wert	2.75	2.25	1.80		jetzt	1.88	1.68		1.⁹⁵
4 Posten	Flockbarchent 80 cm breit	heut. Wert	90 ³	75 ³	55 ³	48 ³	jetzt	64 ³	56 ³	42 ³	33³
3 Posten	Bettdamast weiß, 130 cm breit	sonst. Preis	1.15	1.10	95 ³		jetzt	85 ³	78 ³		69³
3 Posten	Bettdamast weiß, 130 cm breit	sonst. Wert	3.50	2.85	2.35		jetzt	1.78	1.58		1.⁹⁵

Sensationell! 1 grosser Posten **Bettdamast** 130 cm breit, tatsächlicher Wert 1.45 Meter nur **95³**

4 Posten	Halbleinen-Betttücher	heutiger Wert	3.35	3.65	4.50	5.00	jetzt	2.45	2.75	3.65	3.95
4 Posten	Damast-Bettbezüge, 130 breit, 150-180 lang	sonst. Preis	5.75	5.25	4.25	3.65	jetzt	4.45	3.95	3.25	2.45
2 Posten	Oberbetttücher	sonst. Preis bis	4.25	5.25			jetzt	2.95	3.45		
4 Posten	Kissenbezüge	sonstiger Preis bis	85 ³	1.15	1.45	1.95	jetzt	54 ³	78 ³	95 ³	1.28

Farbige Bettbezüge . . . statt 3.50 nur **2.50**
ca. 150 Stück sonst bis 8.50 3.50 **1.⁹⁵**
Paradekissen jetzt 2.95

4 Posten	Frottier-Badehandtücher	sonstiger Preis	68 ³	95 ³	1.45	2.25	jetzt	48 ³	68 ³	95 ³	1.45
	Kinder-Badetücher										nur 78³
4 Posten	Badetücher	sonstiger Preis	2.75	3.50	4.75	5.25	jetzt	1.95	2.45	2.95	3.45
4 Posten	Gerstkorn- u. Damasthandtücher	heutiger Wert	Dtzd. 6.50	8.00	9.50	12.50	jetzt 1/2 Dtzd.	2.45	3.25	3.75	4.75
3 Posten	Küchenhandtücher, Dreil und Gerstkorn	heutiger Wert	Dtzd. 4.80	6.50	9.00		jetzt 1/2 Dtzd.	1.75	2.50	3.45	
Restposten	Gläsertücher, Reinleinen . . . Stück										29³

Von einer erstklassigen deutschen Fabrik erhielt ich einen grossen Restposten u. einzelne **Tischtücher, Servietten, Handtücher und Decken.** Ich verkaufe dieselben zu **Originalistenpreisen**, das bedeutet ca. 35-40 Prozent unter dem **eigentlichen Wert!**

Ferner:

1 Posten	Damastservietten	1/2 Dtzd. nur	2.⁹⁵
4 Restposten	Tischtücher	bish. Preis	2.25 2.50 3.75 5.75
		jetzt	1.25 1.95 2.75 3.95
1 Posten	Damastmittendecken mit Hohlraum		78³
		nur	78³
	Handtuchgebild	jetzt Meter	49 ³ 42 ³ 32 ³ 12 ³

Taschentücher

Batist-Damen-Taschentücher mit Hohlraum jetzt Stück 10, **7³** | Reinleinene Herren-Taschentücher mit kleinen Fehlern, sonst bis 7.50 per Dtzd. jetzt 1/2 Dtzd. **1.95** | **1.45** | Restposten Damen-Batisttücher mit Hohlraum u. gest. Namen jetzt 12 Stück **95³**

Ein ursprünglich für das Ausland bestimmter Posten

Zephirs u. Perkals

zu folgenden Schleuderpreisen:

1 Posten	Hemdenperkals, eigentl. Verkaufspr. 1.-, Meter jetzt	39³
2 Posten	Zephirs eigentlicher Verkaufspreis 1.10 bis 1.20 jetzt	58³
2 Posten	allerfeinste Zephirs eigentlicher Verkaufspreis bis 2.25, jetzt	78³
1 Posten	Hemdenbatist, eigentlicher Verkaufspreis 1.85, Meter jetzt	88³

Etwa **5000 Meter Wäschestickereien**, Stücke von 4,10 und 4,50 Meter, **48³ 78³ 95³ 1.²⁸ 1.⁹⁵** eigentlicher Wert das Doppelte, teils das Dreifache.
Ein Partieposten **Schürzen** etwa **35 Prozent** unter tatsächlichem Wert!

3 Posten	Schürzensiamosen 120 cm breit, bis 1.-, eigentlich Wert	jetzt Meter	75, 68, 48³
2 Posten	Hemdenbiber, heutiger Wert bis 95, jetzt		69, 58³
3 Posten	Bettkattune, 80 cm breit, eigentlicher Wert 45-60 ³ , jetzt		48, 35, 28³
2 Posten	Bettkattune, 130 cm br. eigentlicher Wert 75-90, jetzt		68, 55³

Reste in Weiss- und Baumwollwaren unter **Selbstkostenpreis!**

Joseph Wolf

 Kirchgasse **62** gegenüber dem Maurifusplatz.

Nicht Worte, sondern Taten

beweisen
die enorme Preiswürdigkeit unseres heutigen Angebotes in

Damen- u. Kinder-Konfektion

4 Serien Jacken-Kleider

Serie I darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 32 ⁵⁰ jetzt	12⁵⁰	Serie II darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 49 ⁵⁰ jetzt	21⁰⁰	Serie III darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 68 ⁰⁰ jetzt	32⁰⁰	Serie IV darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 110 ⁰⁰ jetzt	45⁰⁰
--	------------------------	---	------------------------	--	------------------------	--	------------------------

4 Serien Tailen-Kleider

Serie I darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 35 ⁰⁰ jetzt	8⁵⁰	Serie II darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 52 ⁰⁰ jetzt	16⁵⁰	Serie III darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 85 ⁰⁰ jetzt	39⁰⁰	Serie IV darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 135 ⁰⁰ jetzt	58⁰⁰
--	-----------------------	---	------------------------	--	------------------------	--	------------------------

4 Serien Kinder-Kleider

Serie I darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 8 ⁰⁰ jetzt	1⁹⁵	Serie II darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 15 ⁰⁰ jetzt	3⁹⁵	Serie III darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 20 ⁰⁰ jetzt	5⁹⁵	Serie IV darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 28 ⁰⁰ jetzt	7⁹⁵
---	-----------------------	---	-----------------------	--	-----------------------	---	-----------------------

3 Serien Kinder-Mäntel

Wir bitten um gefl.
Besichtigung unserer
::: Auslagen. :::

Serie I darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 9 ⁰⁰ jetzt	3⁵⁰	Serie II darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 18 ⁰⁰ jetzt	6⁷⁵	Serie III darunter solche im Verkaufswert bis Mk. 25 ⁰⁰ jetzt	9⁵⁰
---	-----------------------	---	-----------------------	--	-----------------------

Wir bitten um gefl.
Besichtigung unserer
::: Auslagen. :::

BLUMENTHAL

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: Die Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Ausdrückliche Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Welche
einfache bessere Frau wäre geneigt, die Pflege eines älteren Herrn und Führung dessen Haushaltes zu übernehmen? Offerten unter P. 831 an den Tagbl.-Verlag.

Zur
Führung meines Haushaltes suche ein alt. Mädchen od. Frau. Off. u. W. 11 Tagbl.-Verlag, Wiesbaden.

Geschäftswann
Sucht für einen frauenlosen Haushalt eine tüchtige Person. Offerten unter E. C. 59 hauptpostlagernd.

Jüngere Stütze
in selbständ. Laden kann von eing. Dame sof. gef. Emser Straße 34, 2.

Sauberes besseres Mädchen
welches gutbürgerl. lachen kann, zum 15. Jan. gesucht. Etwas Handarbeit neben Hausmädchen. Meld. 11-1, nachm. 4-6, Veronal 54.

Gesucht per sofort geg. hob. Lohn ein tücht. Mädchen f. Haus u. Küche. Taunusstraße 45, Part.

Seitl. Alleinmädchen, gleich od. 15. J. gesucht. Alantstraße 1, 3 l. Fleiß, zuverläss. Alleinmädch. 15. J. gesucht. Goethestraße 8, 3 St.

Tüchtiges reines Mädchen
für Küche u. Haushalt gesucht. Rheinstraße 50, 1. Stock.

Alleinmädchen, das lachen kann, nur mit pr. Zeugn., zum 15. J. gesucht. Weichstraße 18, Laden.

Einfaches Mädchen gesucht. Quirin-Abolitionstraße 10, Part.

Besseres anhängiges Mädchen
oder Frau in Stelle für Hausarbeit gesucht. Röh. Rheinstraße 107, 2.

Anhängiges Alleinmädchen
für kinderlos. Haushalt zum 15. Jan. gesucht. Emser Str. 34, 1.

Alleinmädchen, welches bürgerlich lacht, mit langjähr. Zeugn. für ruhige dauernde Stelle gesucht. Wo? sagt der Tagbl.-Verl. 1b

Junges sauberes Mädchen
gesucht. Reiterstraße 38, Laden.

Alleinmädchen, sauber, fleißig, sof. od. spä. gef. Alantstraße 49, 1. Selbständiges Alleinmädchen sofort gesucht. Goethestraße 26, 1.

Wegen Verheiratung des jetzigen gewandtes Dienstmädchens z. 15. Jan. gesucht. Körnerstraße 5, 2 r.

Mädchen gesucht
zu drei Personen auf gleich oder 15. Januar. Blatter Straße 166.

Braves saub. Mädchen, evangel., erfähr. in Hausarb., das etw. lachen kann, für H. Haushalt zum 15. Jan. gesucht. Röh. Tagbl.-Verl. B 394 By

Alleinmädchen, w. bürgerl. lachen l. gesucht. Schirmgeschäft. Weberstraße 7.

Jüngeres fleißiges Mädchen
gesucht. Gärtnerei Peter Götzel, rechts der Frankfurter Straße.

Jüngere Haushilfe für sofort gesucht. Emser Straße 34, 2.

Mädch., 19-11 u. 2-3 a. ab. Mittag gesucht. Bodanwegstraße 8, 2 St.

Gesucht für sofort unabhängige
jung. Frau od. Mädchen f. Monatsarbeit. Stifftstraße 10, Gartenb. 2.

Tücht. Monatsmädchen od. Frau per sofort gesucht. Seelenstraße 5, 1.

Monatsfrau sofort gesucht. Hermannstraße 21, 1. St. links.

Ordnl. ehrl. Monatsmädchen
sofort gesucht. Langgasse 6, 2.

Tücht. Monatsfrau von 10-11 Uhr
gesucht. Dohheimer Straße 73, 1 r.

Stundenmädchen gesucht.
Dohheimer Str. 32, 1. Hs., 10-12.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Verding mit hoh. Schulbildung (Eing. Zeugn.), aus guter Familie, sucht unter günst. Beding. u. Gehalts einer sehr art. Ausw. die Buchb. Koerter-Koerter, Wilhelmstraße 6.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger Installateur
gesucht. G. Sattler.

Selbständiger Gärtner
sofort gesucht. Gärtnerei Gg. Erdel, Bde., vorderes Wellritzel. B 337

Junger Schuhmacher
sofort gef. Kost. u. Logis im Hause. Tabakstraße 14, Part.

Jüngere Stelpartier
mit guter Handschrift gesucht. Astoria-Hotel.

Wiesbadener Straßenbahnen.
Fahrbedienstete werden noch eingestellt. Bedingungen zu erfragen. Luffenstr. 7. Betriebsverwaltung.

Kuvert. gewandter Geschäftsdienstler, mögl. militärisch, der auch packen kann, gesucht. Buchhandl. Moritz und Pümpel, Wilhelmstraße 58.

Haushilfe gesucht.
Kärberlei. Wilsdorf, Waldramstraße 10.

Tücht. Fensterputzer,
nur perf. Arbeiter, sucht D. Bohle, Goethestraße 4.

Bierfuhrknecht
sofort gesucht. Nur mit gut. Zeugn. wollen sich melden. Schöfferhofbrouere, Hofengarten.

Überlässiger Fuhrmann
gesucht. Bodanwegstraße 5. B 336

Stadifund. Fuhrmann sofort gesucht. Bülowstraße 2, 1 rechts.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Berf. Köchin mit gut. Zeugn. sucht Stelle in Herrschaftsh., ocht auch zu bef. anst. Herrn als Haushälterin. Briefe u. P. 833 an den Tagbl.-Verl.

Besseres Fräulein,
welches perfekt nähen und frisieren kann, sowie alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle während des Krieges gegen geringen Lohn. Röh. Poststr. 12, P.

Fräulein
sucht Stelle im Hotel neben Chef, um sich zu vervollkommen. Röh. mindlich Hirschg. 32, 1 r.

Mädchen aus Bayern sucht Stelle als Alleinmädch. bei kinderl. Ehepaar. Röh. Dohheimer Straße 78, S. 1.

Bessere jg. Frau, Witwe,
sucht tagsüber Stellung zu H. od. eing. Dame. Offerten unter P. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Junges unabhängiges Mädchen
sucht von 8-4 Uhr Beschäftigung bei älteren Damen od. Ehepaar. Off. unter P. 11 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung für den Verkauf sofort gesucht.

3. Dohmerstr., Webergasse 4.

Gewerbliches Personal.

Geübte Putzarbeiterinnen

gesucht. Offerten unter G. C. 100 postlagernd.

Intelligente anschnliche Vorleserin
zu augenkrankem Herrn gesucht. Näheres Fortier Vier Jahreszeiten.

Tücht. Weibzeugbeschlüßer
in eine Damenschneiderei gesucht. Stellung annehmbar. Offerten mit Anst. u. R. 835 an d. Tagbl.-Verl.

Gebild. tücht. Haushälterin
nicht über 35 J. alt, gef. von Witmer (Beamter). Wenn etwas musikal. angenehm. Spät. Heirat ev. n. ausgeschl. Off. u. W. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zu sofort, Eintritt selbst.

Herrschaftsköchin,
sowie 2. Hausmädchen

für He. Hausarbeit, Waschen und Putzen. Nur mit besten Zeugnissen voranzustellen. Sonnenberger Str. 17, Privathaus.

Gef. tücht. brav. Hausmädchen
für Billenhausd. Mosbacher Str. 26.

Sum 1. Februar wird eine

tüchtige Köchin
mit best. Zn. für Herrschaftsh. gef. Off. u. D. 834 an d. Tagbl.-Verlag.

Kinderädchen,
das in Säuglingspflege erfahren, zu 2 Monate altem Kind gesucht. Frau Banddirektor Oppenheim, Röh. Dohheimer Straße 24.

Mädchen,
welches die bürgerliche Küche verlt. u. Hausarbeit übernimmt, gesucht. Röh. Wilhelmstraße 38, 1. vormitt. bis 10^u, mittags von 1-3^u Uhr.

Für sofort Alleinmädchen
im „Kochen“ bewandert, gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 53, 3 rechts.

Besseres Mädchen
kann in vornehm. Hause Kochen u. Führung d. Haushaltes erl. Gegenleistung leichte Arbeit, etw. Tascheng. Briefe u. U. 834 an d. Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen mit guten Zn.,
das selbst. gutbürgerl. lacht und etwas Hausarbeit besorgt, für klein. Haushalt gesucht. Hoher Lohn. Kapellenstraße 70. Telefon 2239.

Gesucht sofort ein brav. Mädchen
mit guten Zeugn., das bürgerlich lachen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt. In wessen vorrüttig Kapellenstraße 82, Fräul. Köpp.

Gesucht zum 15. tagsüber besseres
jüngeres Mädchen mit guten Zeugn., tüchtig in allen Hausarbeiten und Nähen. Meld. nur vorm. 11-12 Rheinblickstraße 2, Abolitionstr.

Zuverläss. Monatsfrau
zum 15. Jan. von 9-3 Uhr gesucht in der Kapellenstraße. Offerten u. R. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Bedfrau
gesucht. Kirchgasse 58.

Saub. Mädch. od. Frau z. Wäsche.
gesucht. Albrechtstraße 11, Dmieth.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

Buchhalter
und

Korrespondent,

Herren aus der Branche bevorzugt. Ausführ. Meldungen mit Ansprüchen erbeten an

Schulz & Braun,
Spiralbohrerfabrik, Schierstein a. Rh.

Kommis
für Kontor u. Lager per sofort gesucht. Offerten unter R. 833 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrting
aus guter Familie, mit guter Schulbildung zum 1. April gef. Drogerie und Parfümerie Roebnd, Taunusstraße 25.

Gewerbliches Personal.

Angehender

Schaufenster-

Decorateur
sofort gesucht. Off. u. R. 10 an den Tagbl.-Verlag.

Metall-Former,
Metall-Dreher, gegen hohen Lohn sofort gesucht. Fr. Dörr, Schwalbacher Straße 85.

Tüchtige Dreher

sucht zum sofortigen Eintritt

Maschinenfabrik Wiesbaden
Gef. m. b. S.

Tüchtiger Heizer
gesucht. Offert. mit Ansprüchen u. seitheriger Tätigkeit unter P. 835 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Tapezierer- od. Sattlergehilfe
gef. bei Karl Lick, Mainz, Leibnizstraße 4. F 42

Schauffeur-Gesuch.
Ich suche für mein Privat-Auto mobil sicheren Fahrer. Ruh gelernt. Schlosser und Mechaniker sein und längere Fahrpraxis durch Zeugnisse nachweisen können. Schriftliche Gesuche mit Gehaltsansprüchen, Angaben über Militärverhältnis und persönliche Empfehlungen u. D. 831 an den Tagbl.-Verlag. Gesuche ohne diese Angaben zwecklos.

Haushilfe
für Pension gesucht.
Bierhäuser Straße 7.

Junger Ausläufer
gesucht. Taunusstraße 31.

Jung. des Radfahrens kundiger Laufbursche gesucht
Löwen-Apothek.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Maschinenschreiberin
mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, sucht passend. Stellen. Offerten unt. R. 11 an den Tagbl.-Verlag. B 348

Gewerbliches Personal.

Suche für Dame
Stellung in Sanatorium oder bei einzelner Dame oder alt. Herrn. In erlaubigen bei Herrn Dr. Deise, Mainzer Straße 26.

Wirtschaftlich tüchtiges Fräulein
sucht per sofort Stelle zur Führung feineren Haushaltes gegen mäßiges Salair. Off. u. U. 835 Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Suche für meinen Sohn, welcher
Ostern die Schule verläßt, Stell. als

Banklehrling.
Off. u. M. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Schauffeur,
intell., nicht militärisch, mit Reparat. vertraut, der holländ. u. belgischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Off. unter W. 152 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: Die Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., ausdrückliche Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermielungen

1 Zimmer.
Fleischstraße 31, 5th, 1 Z., Küche u. Nummer, 2. Rheinstraße 107, 3.

2 Zimmer.
Meißstr. 3, 5th, 2-Z.-Z. per April. Kleiststraße 3, 5th, 2-Z.-Wohn.

3 Zimmer.
Am Kaiser-Friedr. Bad 6, n. d. Langg. 3 Zimmer u. Küche, Gartenb. 167

Fleischstr. 34, 3. große 3-Zim.-Wohn.,
Balkon, Badest. u. Bad u. elektr. sofort oder später. 600 Mk. 163

Kleiststr. 3 3-Zim.-Z. p. April.

5 Zimmer.
Goethestr. 23, 1. 5 Z. m. 3b. sof. a. sp.

Ecke Sonnenberger Str. 5. od. 6-Z.
Z. mit Gemüsegart. 12-1300 Mk. Off. Postlagerart 603, Wiesbaden.

6 Zimmer.
Rheinstraße 107, 2. Etage, 6-Zim.-Wohn. zu verm. Röh. Part. B 90

Läden und Geschäftsräume.
Großer heller Barterre-Raum,
Langgasse-Wagemannstraße, sofort zu verm. Der Raum eignet sich zu Vereins- oder Versammlungszwecken, Bureau, Lager für Möbel, Glas- u. Porzellanwaren, Oefen usw., als Lehrsaal für Turn- u. Tanzunterricht. Arbeits-

raum für Schneiderei und Platt-
anfert. (Dampfheizung u. elektr. Licht.) Nähere Auskunft im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Auswärtige Wohnungen.
Forststr. 7, Eigenh., 3-Z.-Z., r. Zub. ev. Orientiert, z. 1. 4. 15. R. sof.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.
Abelsheidstraße 28, 3, zwei gut möbl. freundl. Frontzimmer preisw. (mögl. an eins. Person) zu verm.

Abelsheidstr. 51, 2. sep. Schön m. S. f.
Albrechtstr. 26, 2, m. saub. S. sep. E.

Albrechtstr. 36, 1. gr. g. möbl. Zim.
Weichstraße 32, 3, schön möbl. Zim. mit Pension sofort zu vermieten.

Drudenstraße 8, 2 l. S. m. R. (15).

Läden und Geschäftsräume.
Laden mit 2 Schaufenstern v. 1. Off. oder früher zu vermieten. Röh. Kleine Burgstraße 1, Spielwareng.

Friseurladen,
in w. seit vielen Jahren ein autsch. Geschäft bet. u., sofort zu verm. Gend. Blücherplatz 4. B 349

Großer heller Parterre-Raum,
Langgasse-Wagemannstr., sofort zu vermieten. Der Raum eignet sich zu Vereins- oder Versammlungszwecken, Büro, Lager für Möbel, Glas- und Porzellanwaren, Oefen usw., als Lehrsaal

für Turn- u. Tanzunterricht, Arbeitsraum für Schneiderei und Plattanfert. (Dampfheizung, elektr. Licht.) Nähere Auskunft im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.
Emser Straße 20, 2. Etage, schön möblierte Zimmer zu verm.

Elegant möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Rheinstraße 47, 2 rechts.

Gut möbl. Zimmer
mit Verpfl. v. 3 Mk. an. el. Licht und Bad. Rheinstraße 32, 2 St.

Mit Preisnachlaß!
Wohn- u. Schlafzim., mit Klavier, oder Einzelzim., eleg. möbl., sof. zu verm. Rheinstraße 68, 1.

Jahnstraße 26, 1. mbl. S., 1 od. 2 Z.
Luffenstr. 16, 3 r., Gaiser, Gartenh. 2 möblierte Zimmer zu vermieten.

Mauerstraße 14, 1 r., ech. anst. junger
Rama Zim. m. Kost. W. 10.50 Mk.

Korinther. 51, 3. am Kaiser-Fr.-Ring,
eleg. m. S. Schreibt. elektr. Licht.

Kerestr. 4, 2. g. m. Bohn. u. Schlafz.
Kon. 40 Mk., u. S. W. v. 5 Mk. an.

Rifflingstraße 8, 2. Et. Klein, möbl.
Zim. mit od. ohne Pension zu verm.

Kleiststr. 12, P. l. Kk. m. S., 1 u. 2 Z.
Schulberg 25, P. gut möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu verm.

Waldramstraße 12 heilb. m. Röh. b.

Möbl. Zimmer, auf Wunsch mit zwei
Betten, sofort zu vermieten. In erfragen Albrechtstraße 27, Part.

Leere Zimmer, Mansarden usw.
Seelenstr. 5, 1. p. sof. 2 ineinander-
geh. Kam. z. Möbelschmück. 4. Wm.

Schmiedestraße 29 l. gr. Kam. sofort
Korinther. 26, 2th, 2 Zim., 1 Kam. mit
Abd. sof. od. später zu verm.

Schwalb. Str. 99, 1 R., saub. H. W.
an ruh. Person, mit 6 Mk., 8. Wm.

2 schöne leere Zimmer, 1. Et., 2th,
werden an ruhige bessere Dame od.
Herrn abgegeben. Offerten unter
E. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgejudje
Kinderloses Ehepaar
sucht per sofort sonnige 2-3-Zimmer-
Wohn. 30m. Albrechtstraße 3, 2 l.

Hübsch möbl. Zimmer
mit voll. Pension billig. Weihen-
burstraße 12, 3. Ecke Emser Str.

Mietgejudje
Kleine eingerichtete autschende
Fremdenpension
in Kurloge zu mieten gesucht. Ang.
u. E. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Junges kinderl. Ehepaar
sucht schöne helle Wohn. zum 15. Jan.
1 gr. Zimmer, Küche u. H. Kam.
mögl. mit Abd. u. Gesl. Offerten
unter W. 834 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn. m. Mansarde
u. Waschküche, für H. Wäscheerei
eignet. zum 1. April gesucht. Ang.
u. D. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer, Mansarden usw.
Seelenstr. 5, 1. p. sof. 2 ineinander-
geh. Kam. z. Möbelschmück. 4. Wm.

Schmiedestraße 29 l. gr. Kam. sofort
Korinther. 26, 2th, 2 Zim., 1 Kam.
mit Abd. sof. od. später zu verm.

Schwalb. Str. 99, 1 R., saub. H. W.
an ruh. Person, mit 6 Mk., 8. Wm.

2 schöne leere Zimmer, 1. Et., 2th,
werden an ruhige bessere Dame od.
Herrn abgegeben. Offerten unter
E. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgejudje
Kinderloses Ehepaar
sucht per sofort sonnige 2-3-Zimmer-
Wohn. 30m. Albrechtstraße 3, 2 l.

Hübsch möbl. Zimmer
mit voll. Pension billig. Weihen-
burstraße 12, 3. Ecke Emser Str.

Mietgejudje
Kleine eingerichtete autschende
Fremdenpension
in Kurloge zu mieten gesucht. Ang.
u. E. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Junges kinderl. Ehepaar
sucht schöne helle Wohn. zum 15. Jan.
1 gr. Zimmer, Küche u. H. Kam.
mögl. mit Abd. u. Gesl. Offerten
unter W. 834 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn. m. Mansarde
u. Waschküche, für H. Wäscheerei
eignet. zum 1. April gesucht. Ang.
u. D. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Damen
suchen schöne 4-Zim.-Wohnung mit
Zubehör, Bad, Gas, elektr. Licht,
Vestibül, Emser Str., Balkon, 2th,
Doppelwohnung auszufassen. Ang.
mit Preis u. P. 835 Tagbl.-Verlag.

Suche 5 Zim.-Wohn.
per 1. 4. 15. Part. oder 1. Etage,
1000 Mk. Kappaport, Rheinstraße 47.

Gesucht zum 1. April
in sonniger u. feiner Lage herrschaftl.
neu hergerichtete Etage ober Sub-
ter. aus 6-7 groß. S. u. Sub-
ter. Offert. mit Preisang. und genaue
Adressenang. (Straße u. Nummer)
u. Z. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Schön möbl. Zimmer für junges
Dame gef. event. mit Pension. Ang.
u. P. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Bermielungen

4 Zimmer.
Marktstraße 6, am Markt,
sehr schöne geräumige 4-Z.-Wohn.,
2 Stod. mit elektr.

Nähe Bahnhof billige Schlafstelle, nach Wahl, gef. Off. mit Preisangabe unter S. 833 an den Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime Pension Riviera, Bierfabrik Straße 7. Vors. billige Pens. für Wintergäste u. Dauerm. v. 5 Mk. an tägl. Vaber, Veri.-Aufs., Zentralh., elektr. Licht.

Villa Gertha, Dambachtal 24, Telefon 4182. Schöne ruhige Lage: Nähe Kurhaus, Badstr., Wald, Zentralh., Jede Blatt, Jim. mit voll. Verpfl. u. 5 Mk. ab. Ver.: Frau Maria Andre.

Familienpension Grandpair, Villa Emser Str. 15/17, bestempfl. v. Verst. u. Offiz. für Familien u. Dauergäste. Näg. Preis. Beste Küche. Jede Diät. Bäder, großer Garten, Bücherei. Fernruf 3613.

Für zurückgebliebenen 11j. Knaben und 10jähriges Mädchen wird Pension in gutem Hause gesucht. Neben gründlicher Pflege wird auch gründliche Nachhilfe und Weiterbildung in allen Fächern verlangt. Offerten u. S. 3369 an D. Frens. G. m. b. H. Mannheim. P43

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Bekäufe Privat-Verkäufe. Sechsjähriges Pferd zu verl. Adolfsallee 40, Meber. Moderne Pelzgarment (Kreuzstich) sehr billig zu verkaufen. Hallgarter Straße 7, Part. links. Einige feingearbeit. elegante Jadenstücke, dunkelblau u. schwarz, verschiedene Größen, bei Damen- Schneider für nur 40 Mark pro Stück zu verkaufen. Angebote unt. D. S. O. 8 postlagernd. Gut erhalt. gr. Mantel, Reat. 80, Waffentuch u. Seim billig zu verl. Schwalbacher Straße 41, Wils. 2 r. Etliche 100 Meter graues Leinen zu verl. Brücke unter P. 12 an den Tagbl.-Verlag. B 885. National-Kassen, zwei Stück, Tafelkassen, Addition, Check usw., tadellos erhalten zu verl. Off. unter S. 833 an den Tagbl.-Verlag. Stativ-Apparat, 10 x 15, m. Gora Anzeigemat, Serie 3, Vergrößerung, nur 170 Mk., jetzt 75 Mk. Vergrößerung 46, S. 3, mit von 12-1. Briefmarken-Sammlung, Wert 1500 Mark, verkauft Veier, Bärenstraße 2, 3 Ettagen. Kinderbett, neu, bill. zu verl. Goethestraße 25, 1, von 9-11 vorm. u. 3 1/2-5 Uhr nachm.

Al. Waschkom. 7, Waschtischen 5, zu verl. Taunusstraße 6, Hausmitt. Neue Nähmaschine (Schwingschiff) sehr bill. zu verl. Weichstr. 13, G. 1. L. Sehr gute Nähmaschine sofort billig zu verl. Adolfsstraße 5, Gb. Part. 1. Leichtes, gut erhaltenes Koffchen zu verkaufen Geisbergstraße 18. Gut erh. blauer Kinder-Riegewagen zu verl. Karlsrufer 39, 2 links. Großer Herd billig zu verl. Marktstraße 12, 2 r. 3 Herde, Kohlen-Becken zu verl. Rheingauer Straße 14, P. 1. Spir.-Gaslampe 5, Spir.-Gasherd 8, zu verl. Nikolastraße 23, 4. St. 30 gut erhaltene Kisten, gleich groß, 45x34x18 Bmt., zu verl. Michelsberg 3, E. Schambach. Händler-Verkäufe. Piano, schwarz, 4. Lernen vorgel. geeig., 230 Mk. Sedanplatz 7, 1 r. Verschied. Betten 15-30 Mk., Kleiderchr. 10-22, Waschkom. 12, 2 Vertikal, Schreibtisch u. Sekretär, Divan, Küchen-Eintr., eing. Kattun, Tische, Kom. bill. Frankfurterstraße 3, 1.

Offiziermantel zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 831 an den Tagbl.-Verlag. Ein Infanterie-Seitengewehr gef. Näh. Schwalbacher Str. 35, Wladimir. Pianinos, Flügel, alte Violinen f. u. taucht S. Wolff, Wilhelmstr. 16. Pianino gesucht. Gut erhaltenes Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 11 an den Tagbl.-Verlag. Möbel aller Art, auch Bettfedern kauft Waldramstraße 17, 1. Stod. 1 Wäferschrank, ca. 2 Mtr. lang u. hoch, 6 mittlere u. 2 H. Tische u. ca. 30 Stühle, gut erhalten od. neu, zu kauf. gef. f. Restaur. Off. mit Pr. u. S. 12 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 19. Badlgesuche 1 Garten mit etwas Kernobst gesucht. Off. u. S. 11 an den Tagbl.-Verlag. Unterrichts D. A. Lehrerinnen-Berein, Stellungsvermittlung, Wiesbaden, Pri. Th. Jagen, Bismarckstr. 35, 1, Sprechstunden: Freitag, 12-1 Uhr. Höhere Lehrerin erteilt Unterricht u. Nachhilfe. Näg. Preis. Offerten unter T. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Gepr. Sprachlehrerin, lange Jahre im Ausl. tätig, sucht Privat- oder Beaufst. d. Aufg. Off. u. S. 829 an den Tagbl.-Verl. Sprachunterricht. Privat-Sprachlehrer in Wiesbaden erteilt Englisch u. Französl., Engl. Deutsch u. Ital. n. leichtföhl., grdl. u. nach Meth. Feinste Ref. u. Dankföhr. Kur. 3 Mon. 3. grdl. Erl. Hohebr. Erlolge. Off. S. 11 Tagbl.-Bl. Unterricht u. Nachhilfe in all. Fäch. v. Haack. gepr. Lehrerin. Bismarckstraße 13, 1 r. Nachhilfe u. Aufgabenbeaufsicht. tägl. 1 1/2 Std. für Realgymn. Ober- lehrerbundner gefucht. Anerb. m. Preis- angabe u. S. 835 an den Tagbl.-Verl. M. Cabich, Pianistin, ert. ert. Klav.- Unt. Reifez. Kautenhol. Str. 19, 1 r. Grbl. Klavierunterr. ert. zu mäh. Fr. Ch. Teifel, Karlsrufer 34, 1. Verloren - Gefunden Verloren Samstag Ohrring mit 2 H. Diamanten. Gegen Belohn. abzugeben Hundsbureau. Geschäftl. Empfehlungen Schreibmaschinen repariert Müller, Sellmündstraße 7. B 353

Tüchtige junge Schneiderin fertigt eleg. Damen- u. Kinderkleider, Tag 2 Mk. Off. „1388“ postlagernd. Elegante Damenkleider fertigt sehr gewandte Schneiderin, pro Tag 5 Mk. Weichstr. 46, Part. 1. Erstklassige Schneiderin arbeitet Jadenkleider, tadellos, jetzt Tag 3 Mk. Off. „A. D. S.“ postlag. Erste Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Näheres Bismarckring 35, 2 Et. 1. Tücht. Schneiderin fert. Jadenkl., Blusen, Röde u. Gar. f. g. St. zu bill. Preis an. Koonstraße 6, 2 r. Weibshäberin nimmt Arbeit an. Pücher, Hermannstraße 26. Tage frei 3. Ausbessern von Wäsche u. Kleibern, a. neu. Frau. Sinner, Bahnhofstraße 10, 1. Karte genügt.

Bekäufe Privat-Verkäufe. Milchgeschäft mit erkl. Kund- schaft, mit Pferd u. Wagen per 1. Febr. 1915 preiswürdig zu verl. Off. u. S. 835 an den Tagbl.-Verl. Briefmarkensammlung u. viele Einzelst. 40-70% u. Natal. Bigener, Dohbeimer Str. 35, 2 r. Eine Grube Pferdeburg zu verl. Waldstraße 18. Händler-Verkäufe. Schwarzer Kostümfeststoff spottbill. abzug. Weichstr. 4, 2. Jung. Mehrere hundert Paar Stiefel für Herren, Damen u. Kinder, weil Einzelpaare, zu sehr billigen Preisen Reugasse 22, 1 St.

Einfache Schreibblase sucht Buch- handlung Schwaedt, Rheinstraße 43. Drilling, gut erhalten, billig zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis- und Fabrikat-Angaben unter S. 831 an den Tagbl.-Verlag. Offiziers- Armee revolver mit Futteral zu kaufen gesucht. Off. u. S. 4033 an D. Frens. Am.-Exp., Mainz. P 43. Automobil, modernen Farben Wagen, kauft Kausch, Berlin, Wucherhauserstraße 11. Gasenfelle, Lumpen, Säge etc. holt S. Sipper, Ovanenstr. 23, Wils. 2. Flaschen, Gummi, Metalle, Säge, Gasenfelle, Lumpen kauft Preis Sch. St. H. Wäckerstraße 6. B 343

Unterricht Erfahr. Lehrerin gefucht für zeitig zurückgebl. junges Mädchen (ungefähr 2. Schuljahr). Angebote mit Preisangabe unter S. 834 an den Tagbl.-Verlag. Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib- Lehranstalt I. Rangos für Damen und Herren Nur 46 Rheinstraße 46, Ecke Moritzstraße. Diese Woche: Beginn neuer Kurse. Vormittag-, Nachmittag- und Abendkurse. Besondere Damenabteilungen. Anmeldungen täglich. Inhaber und Leiter: Emil Straus Prospekte frei.

Rheinische Handelslehre Kirchgasse 64, Walhalla-Ecke. Vom 7. Januar an: Beginn neuer 3-, 4-, 6- u. 12-Monats-Kurse, in sämtl. handelswissenschaftl. Fäch. Tag- und Abendkurse. Privat-Unterricht in und ausserhalb der Anstalt. Prospekte gern zu Diensten. Tel. 3766. Die Direktion. Klavier, Gesang, Theorie. Grbl. Unterr. f. Anf. u. Fortgeschr. ert. zu mäh. Preis Ernst Schlosser, Musiklehrer, Wäckerstr. 19. Beste Ref.

Verloren - Gefunden Verloren oder in Gesellschaft liegen gelassen 1 kleines Nagarsenstückchen (Zelpapierpadua), enthält ca. 10 Stück Schlüssel. Gegen gute Belohnung abzugeben Obersterweg 2 (Adolfsstraße). Entlaufen deutsche Schäferhündin. Abzug. von Belohn. Luisenstraße 43, Barterre. Geschäftl. Empfehlungen Schreibstube Horn, 47 Luisenstraße 47, besorgt Dienstleistungen, Schreiben nach Diktat (auch außer dem Hause), Stenogramm-Aufnahme. Handverwundete bef. umsonst geföhr. Schwed. Heilmassage Krankenbeh., Körperpfl. Staatl. gopr. Mizzi Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1. ärztlich gepr. Marie Langner-Gausch, Friedrichstraße 9, 2. Massage Anny Kupfer, ärztl. gopr. Narepl. Langz. 39, 11. Thure Brandt - Massagen Marj Kamollsky, ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2. Massage. - Heilgymnastik. Frieda Mehol, ärztl. gepr., Taunusstraße 19, 2. Nagelpflege. Thilde Marbut, Weichstr. 32, 2. Et. Nagelpflege. Schwalbacher Straße 14, 1 r. Lené Furer. Nagelpflege! Tilly Förster, Foulbrunnenstr. 12, 1 u

Saujgesuche Schöner Sadel, mögl. schwarz, nicht unter 1/2 J., zu kaufen gesucht. Angeb. u. S. 10 an Dautenstern & Bogler, Langgasse 26. Frau Klein, Neuzasse 19, 11. Teleph. 3490, Kontant. 3, 1, tein Laden, zahl. den höchsten Preis für gutgeh. Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel. Frau Stummer, Neuzasse 19, 11. Telephon 3331, zahl. den höchsten Preis für gutgeh. Dam.- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Brillant., Schmucksteine. Kaufe zu allerhöchsten Preisen geiz. Kleider, alte Gold, alte Gold alle Schuhe, Pelze, u. Silber, Brillanten, Schmucksteine, Zahngelbte. 27 Wagemannstr. 27. Grosshut, Telephon 4424. Kleider, Schuhe, Wäsche, Rahnaed., Gold, Silber, Wäsche und Möbel, Teppiche, Metalle, Gummi, Kunstschmuck sowie alle andrang. Sachen l. D. Sipper, Weichstr. 11, Teleph. 4878.

Geldverkehr Kapitalien-Gesuche. 4000 Mk. von pünftlichem Rins- zahler auf 2 Juv. gefucht. Angeb. u. S. 831 an den Tagbl.-Verlag. Immobilien Immobilien-Verkäufe. Villa Heßstraße 7 mob. einger., 7 Z., m. Nebenr. und Autogarage, zu v. Näh. daselbst.

R W H Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib- Lehranstalt I. Rangos für Damen und Herren Nur 46 Rheinstraße 46, Ecke Moritzstraße. Diese Woche: Beginn neuer Kurse. Vormittag-, Nachmittag- und Abendkurse. Besondere Damenabteilungen. Anmeldungen täglich. Inhaber und Leiter: Emil Straus Prospekte frei.

Gesang-Unterricht! Stimmprüfung kostenlos. Raven's Institut für Stimmkultur Wiesbaden - Erbenheim. Straßenbahn-Linie 5. Schneider-Kurse Akad. Musterzeichnen, praktische Ausbildung an eig. Garderobe. Gramberger, Seerobenstr. 4, 1. Junges Fräul. möchte sich zur Filmchauspielerin ausbilden. Wer erteilt Unterricht? Off. u. O. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Entlaufen deutsche Schäferhündin. Abzug. von Belohn. Luisenstraße 43, Barterre. Geschäftl. Empfehlungen Schreibstube Horn, 47 Luisenstraße 47, besorgt Dienstleistungen, Schreiben nach Diktat (auch außer dem Hause), Stenogramm-Aufnahme. Handverwundete bef. umsonst geföhr. Schwed. Heilmassage Krankenbeh., Körperpfl. Staatl. gopr. Mizzi Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1. ärztlich gepr. Marie Langner-Gausch, Friedrichstraße 9, 2. Massage Anny Kupfer, ärztl. gopr. Narepl. Langz. 39, 11. Thure Brandt - Massagen Marj Kamollsky, ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2. Massage. - Heilgymnastik. Frieda Mehol, ärztl. gepr., Taunusstraße 19, 2. Nagelpflege. Thilde Marbut, Weichstr. 32, 2. Et. Nagelpflege. Schwalbacher Straße 14, 1 r. Lené Furer. Nagelpflege! Tilly Förster, Foulbrunnenstr. 12, 1 u

Vaterländischer Abend zum Besten des Wiesbadener Kreis-Komitees vom Roten Kreuz heute abend 8 Uhr Kasinogesellschaft, Friedrichstrasse 22: Ansprache: Geh. Med.-Rat Prof Dr. Th. Ziehen. Vortrag von Dr. Ernst Jäckh: Die Türkei im Weltkrieg. Numerierte Plätze Mk. 2,- unnumerierte Plätze Mk. 1,- in allen grösseren Buchhandlungen und im Kgl. Schloss, Abt. IV, vom Roten Kreuz, sowie an der Abendkasse. F 531 Vereinigung für Wiesb. Hochschulvorlesungen. Wer Brotgetreide versüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Amiliche Anzeigen Bekanntmachung. Die Ausmahlungsvoorschriften des Bundesrats vom 28. Oktober d. J. gelten auch dann, wenn gemischtes Getreide (insbesondere gemischter Roggen und Gerste) vermahlen werden soll. Danach ist gemischter Weizen bis zu 75, gemischter Roggen bis 72 vom Hundert durchzumahlen. Berlin B. 9, den 18. Dez. 1914. Der Minister f. Handel u. Gewerbe. J. S.: ges. Wappert. Nichtamliche Anzeigen Prima 12-Pf.-Zigarette 100 Stück 7 Mark. Näh. Rosenau, Wilhelmstr. 28, 2020 Reife, Gut., Schiffs- u. Kaiser- Toffee, la leb. Handbänden kaufen Sie billig Reugasse 22, 1 St. Frauenleiden (Behandl. nach Dr. Thure-Brandt.) Helene Krauch, Marktstr. 25, Sprech- zeit 3-6 Uhr, auch Sonntags.

Plakate: Saison-Ausverkauf Inventur-Ausverkauf vorrätig in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21.

Inventur-

Ausverkauf

Die Mode wechselt zum Frühjahr wenig oder garnicht. Die Ware wird — da Rohmaterial fehlt — bestimmt teurer.

Die diesmalige eigenartige Lage empfiehlt daher, von meinen ausserordentlich billigen Angeboten selbst für späteren Bedarf Gebrauch zu machen. :-:

Einige Hundert Mäntel 9.⁷⁵ 14.⁷⁵ 19.⁷⁵ 24.⁵⁰
jetzige Preise

S. GUTTMANN

Langgasse 1/3.

10 Geschäfte.

Scharfes Eck.

K 104

	<p>L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADEN, LANGGASSE 21 BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI.</p>		<p>HERSTELLUNG VORNEHMER DRUCKSACHEN ALLER ART. ILLUSTRIERTE KATALOGE, WERKE, PREISLISTEN ETC.</p>	
---	---	--	---	---

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Mittwoch, 6. Januar.
6. Vorstellung.
21. Vorstellung **Abonnement B.**

Aida.

Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
Text von E. Chaboud, für die deutsche Bühne bearb. v. J. Schanz.

Personen:
 Der König . . . Herr Edard Ammeris, seine Tochter . . . Frä. Haas Aida, äthiopische Skavin . . . Frä. Friedl Rhadames, Heldherr . . . Herr Schubert Ramphis, Oberpriester . . . Herr Bohnert Antonastro König von Äthiopien, Aidas Vater . . . Herr G. Hse-Winkel Ein Bote . . . Herr Haas Erster Feldhauptmann . . . Herr Mayer Zweiter Feldhauptmann . . . Herr Spieß Priesterinnen Frä. Schmidt, Frä. Gärtner

Große des Reichs, Hauptleute, Leibwachen, Krieger, Priester u. Priesterinnen, Wajaderen, Negernaben gefangene Äthiopier, Sklaven, Volk.
Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit der Pharaonen.
Die vorkommenden Tänze und Gruppierungen werden von dem gesamten Ballett-Personal ausgeführt.
Die Tänze bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen.
Nach dem 2. Akt tritt eine Pause von 15 Minuten, nach dem 3. Akt eine Pause von 12 Minuten ein.
Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10¹/₂ Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 6. Januar.

Nachmittags 4 Uhr. Kleine Preise.

Rothhäppchen.

Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern.
Nach Perrault's „Le petit Chaperon rouge“ und Grimm's gleichnamigem Märchen frei bearb. von E. A. Görner.
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 1¹/₂ Uhr.

Abends 7 Uhr.

Duendelarten u. Fünfigerarten gältig.

Die spanische Fliege.

Schwank in 3 Akten von Frz. Arnold und Ernst Bach.

Personen:
 Ludwig Klink, Mostrichfabrikant Willy Ziegler Emma, seine Frau Minna Aste Paula, deren Tochter Loni Böhm Eduard Burwig, Reichstagsabgeordneter Emmas Bruder Max Deutschländer Wally, seine Tochter Elsa Erler Alois Wimmer, Emmas Schwager Nikolaus Bauer Dr. Friz Gerlach, Rechtsanwält Friedrich Beug Anton Tiefemeier Reinhold Hager Gottlieb Meißel Hermann Hom Mathilde, seine Frau Fäder-Freiwald Heinrich, deren Sohn Rud. Bartal Marie, Wirtshofsterin bei Klink Luise Desloca

Das Stück spielt in einer größeren deutschen Provinzstadt in der Gegenwart.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kur-Theater. (Bahnhalle.)

Mittwoch, 6. Januar.

Sam'rad Mäune.

Niederländisches Volksspiel mit Gesang in 3 Akten von Jean Kreen und Georg Oskonowski. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¹/₂ Uhr.



Thalia-Theater
 Moderne Lichtspiele.
 Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Heute Mittwoch:
Neues Programm.

Die Tierwelt Amerikas (Naturaufnahme).
Das Medallion (kl. Drama).
Dick, der treue Hund (Humor.)

Er rechts — Sie links.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Ein Kriminal-Verbrechen (Komödie).
Bobino kommt spät nach Hause (Humoreske).
Neueste Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 6. Januar.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr
Leitung: Herr Hermann Jrmey, städt. Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Konzertmeister W. Sadony
Programme in der gestrigen Abend-A

Reichshallen.

Erstes und vornehmstes Buntes Theater am Plage.
Spielplan vom 1. bis 15. Januar.

Die drei Hasikles
in ihrem neuen Lustakt.

La Graciosa.
Lavinensturz.

Gebr. Figini.
Hand- und Kopf-Akrobaten.

Fanny Stürböth.
Prolongiert.

La Serrena.
Ungarischer Gesang und Tanz.
Am Sonntag zwei Vorstellungen, 4¹/₂ und 8¹/₂ Uhr.
:: Nachmittags halbe Preise. ::
Die Direktion: Paul Becker.



ODEON THEATER

Ab heute:
Neues Programm.
Zwei große Schlager.
Eine Legende aus dem Kaukasus.
Sensationelles Drama in 2 Akten.
Ferner:
Zwischen Liebe und Vaterhaus.
Soz. Drama in 2 Akten.
Außerdem:
Kriegsbilder
Naturaufnahmen, Humoresken etc.
Beginn täglich 8¹/₂ Uhr.

Wiesbadener **Vergnügungs-Palast.**
Fernsprecher 810.
Täglich:
Grossen Betrieb.
Elatritt 50 Pf.
Wein- und Bier-Abteilung